1890. **Der Gesellige.** No. 227.

Sonntag, 28. September — 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Mit der nächsten Nummer

schließt das dritte Vierteljahr des „Geselligen". Wer seine Bestellung auf das neue Vierteljahr noch nicht erneuert hat, wird ersucht, nunmehr **sofort** auf dem Postamt seines Bezirks oder bei einem Landbriefträger zu bestellen, damit die störende Unterbrechung am Quartalsbeginn vermieden werde. Die Post liefert bei Beginn eines Vierteljahrs nur diejenigen Exemplare, die vorher bestellt und bezahlt worden sind. Der „Gesellige" kostet pro Vierteljahr **Mk. 1,80**, mit Briefträgergeld (frei ins Haus) **Mk. 2,20.**

Der Gesellige bringt in einer gemeinverständlich gehaltenen politischen Uebersicht, in einer reichen Anzahl von Nachrichten aus der Provinz ein **vollständiges Bild der Tagesereignisse,** namentlich derer, die für den Bewohner unserer östlichen Provinzen von Interesse sind. Die schnelle Mittheilung wichtiger Vorkommnisse mittelst des **Telegraphen,** die Handels- und volkswirthschaftlichen Nachrichten, die landwirthschaftlichen und gemeinnützigen Artikel, die Marktpreise, die vollständige Lotterieliste haben den Geselligen, der nun seit 65 Jahren besteht, zu einem gern gelesenen Blatte für weite Kreise gemacht, wofür seine Verbreitung das beste Zeugniß giebt.

Der Unterhaltungstheil, welchem nach wie vor besondere Sorgfalt gewidmet wird, bringt zunächst einen höchst spannenden Roman aus dem amerikanischen Leben: **„Die Töchter des Millionärs",** daneben historische Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, ein reichhaltiges Allerlei und dergl. Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittels Postkarte an uns wenden.

Der Gesellige bringt auch die Fortsetzung einer neuen Folge des beliebten **Rechtsbuchs,** worin die wichtigsten neueren Gesetze allgemein verständlich erläutert werden.

Durch den Briefkasten des Geselligen erhalten Abonnenten auf an uns gerichtete Fragen Rath und Auskunft.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Oktober à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholestellen Rehdenerstraße Nr. 6 **bei Herrn Rosteck,** sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau **A. Lüdtke.**

Als **Anzeigeblatt** wird der „Gesellige", wie der Augenschein lehrt, von den resp. Behörden wie Privaten allseitig benutzt. Ohne große Kosten — denn der Insertionspreis ist der denkbar billigste — lassen sich durch den „Geselligen" bedeutende Erfolge erzielen.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Die nach und nach durch die Presse kundgegebenen Mittheilungen über die bei dem nächsten Zusammentreten des Landtags zu erwartenden Steuergesetze lassen die Pläne der Regierung in Betreff der Steuerreform bereits in ihren Umrissen erkennen.

Zunächst sind zwei Gesetze zur Reform der Gewerbe- und Einkommensteuer zu erwarten. Das erstgenannte soll den kleinen Handwerkerstand völlig von der Gewerbesteuer befreien, die etwas besser gestellten Betriebe in nach oben abnehmendem Maße erleichtern; der dadurch hervorgerufene Ausfall soll durch eine stärkere Heranziehung der großen und besonders der ganz großen Betriebe seine Deckung finden. Die Einschätzung scheint nach dem Ertrage des Gewerbebetriebs in großen Klassen erfolgen zu sollen und als Höchstbetrag der Gewerbesteuer 1 Prozent desselben angenommen zu werden. Die Reform der Gewerbesteuer soll keine Mehrerträge liefern, sondern nur eine Ausgleichung in sich verfolgen, deren Nothwendigkeit und Gerechtigkeit seit langem von allen Seiten anerkannt ist. Die völlige Befreiung des kleinen Handwerkers ist um so nothwendiger, weil gerade er im Kampfe mit der Großindustrie jetzt in schwer bedrängter Lage sich befindet, die steigende Belastung der großen Beträge entspricht dem anerkannten Grundsatze, die Steuern nach der Leistungsfähigkeit des Zahlers zu bemessen.

Auch das zweite in Aussicht gestellte Gesetz über die Reform der Einkommensteuer soll nach den bisherigen Mittheilungen zunächst nur zur inneren Ausgleichung und zur wirklichen Durchführung des bereits bestehenden Einkommensteuergesetzes dienen. Als Höchstbetrag der Steuer wird der Satz von 3 Prozent angenommen. Derselbe soll aber nicht wie bisher bereits bei einem Einkommen von 4200 Mark, sondern erst von 9—10 000 Mark an eintreten; alle Einkommen bis 900 Mark sollen wie bisher von jeder Einkommensteuer freibleiben. Die Einzelheiten über das Einschätzungs-Verfahren sind noch nicht bekannt gegeben, doch scheint eine Annäherung an das sächsische Verfahren bevorzustehen, welches Einschätzungs-Kommissionen unter Vorsitz eines Bezirkssteuerinspektors mit der Einschätzung betraut und diesen das Recht giebt, von jedem, der ein Einkommen von mehr als 1600 Mark bezieht, bei Verlust des Reklamationsrechts Angaben über sein Einkommen nach den verschiedenen Quellen desselben einzufordern.

Jene beiden Steuer-Gesetze bedeuten, wie die „Köln. Ztg." erfährt, nur die ersten Schritte zu einer weitergehenden Steuerreform. Indem die Regierung die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen beabsichtigt, von der früher geplanten Kapitalrentensteuer absieht und die vorzugsweise Belastung des vererbbaren Einkommens auf dem Wege der Erbschaftssteuer in Aussicht nimmt, strebt sie dem Ziele einer einheitlichen Einkommensteuer zu, welche sich ausschließlich nach dem persönlichen Einkommen richtet. Sie thut das offenbar, um die Gemeinden mehr auf den Weg der Realbesteuerung verweisen zu können. Mit Aufhebung des Hueneschen Ueberweisungsgesetzes, mit Durchführung der Erbschaftssteuer für die direkten Erben und den Mehrerträgen infolge der richtigern Einschätzung wird man aber jedenfalls soweit kommen, um ein großes Stück der Grund- und Gebäudesteuer für die Communen frei zu machen.

Auf der 9. General-Versammlung des Evangelischen Bundes

zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in Stuttgart hielt Professor Beyschlag einen Vortrag über das Thema „Reformation und soziale Frage", dem wir Folgendes entnehmen:

„Was hat die Reformation", so begann Redner, „mit der sozialen Frage zu thun? Die römischen Gegner sagen: Nichts, weniger als nichts; nur die Kirche, die römische allein kann helfen. Andere trösten sich mit der Staatshülfe allein, wieder Andere wollen alles gehen lassen. Allen diesem gegenüber glauben wir, daß im Segenserbe der Reformation die Kraft wider die Sozialdemokratie liegt. Die soziale Frage ist die Frage nach einer Wohlordnung der menschlichen Gesellschaft, in der auch die arbeitenden Klassen ihren berechtigten Antheil haben an den Erdengütern. Zwar an sich ist diese Frage zunächst nicht eine kirchliche, sondern eine weltliche. Die römische Kirche will allerdings die Entscheidung auch über die Weltdinge haben; sie will Weltregentin und Vormünderin der christlichen Völker sein. Daher auch die mittelalterliche Kirche schon einen umfassenden Erwerbsbetrieb offenbart; die kirchliche Vermögensbildung zieht ungeheuere Gebiete an sich; schon die merovingischen und karolingischen Könige wissen davon. In den späteren Jahrhunderten des Mittelalters werden alle Schätze nach Rom gezogen; kein Ton klingt schärfer, wie der deutsche Zorn über diese Bereicherung vor den Tagen der Reformation. Aber verräth sich darin der christliche Beruf, die soziale Frage zu lösen? Die Bettlerschaaren, die die Lande durchzogen, sind die Antwort. Die Reformation hat mit einem Schlage alle weltlichen Entfaltungen sich selbst zurückgegeben; wenn sie weiter nichts wäre, als die Entlastung der Welt aus den herrschenden Banden der Priester, sie wäre schon eine der wirksamsten und gesegnetsten Entwickelungen des menschlichen Geistes.

Die Reformation hat uns die volle Selbstverantwortung der sittlichen Persönlichkeit wiedergegeben, die Bevormundung des Gewissens beseitigt, uns zur vollen Mannhaftigkeit des inneren Lebens erhoben. Die Reformation hat den denkenden Geist zu Gott geführt, hat ihm den freien Zugang zum quellenden Zeugniß der Gnade Gottes eröffnet, hat den Grund gelegt zu unserer Wissenschaft, zu unserer Volksschule, den wichtigsten Faktor unserer neuen sozialen Ordnung. Zum Dritten hat die Reformation die Arbeit wieder geadelt. Bisher galt beschauliche Ruhe als höchste Seligkeit. Nun ist alle rechte Arbeit des Christenmenschen, als Gehorsamsthat gegen Gott, geweiht, kann den Frieden und Segen eines gottesdienstlichen Thuns gewinnen. Die Reformation hat der Familie, der Häuslichkeit den Charakter niederer Sittlichkeit genommen, ihm die Weihe wiedergegeben, das Haus von der Fremdherrschaft des Beichtvaters befreit. Das bürgerliche Gemeinwesen ist wieder zu seinem alten göttlichen Recht von der Reformation erhoben worden, ihm ist die Aufgabe wieder zuertheilt, auch für das Edelste, soweit es vom Rechtsboden aus geschehen kann, seinerseits selbstständig zu sorgen, nicht hier erst Alles von der Kirche zu erwarten.

Die Segensfrüchte der Reformation übertreffen bei weitem die Früchte des Katholizismus. Man vergleiche die innere Kraft des „bis auf die Knochen protestantischen" Staates des Großen Kurfürsten mit dem mit unermeßlich geistigen und materiellen Hilfsmitteln ausgestatteten und doch innerlich faulen Reiche Ludwigs XIV., man vergleiche den Segen, der von den evangelischen Pfarrhäusern im vorigen Jahrhundert ausgegangen ist mit den Bildern aus der in auferzwungenem Cölibat lebenden katholischen Geistlichkeit, das, was nach dem Befreiungskrieg für die Erziehung des Volkes in der Volksschule in Norddeutschland geschehen ist, mit dem, was der Kirchenstaat für die Heranbildung seiner Mitglieder gethan, die vergeblichen Anstrengungen des letzten Kurfürsten von Trier den Handel in seinem Gebiete zu heben mit dem, was dann in diesem Theile Deutschlands in Industrie und Handel geleistet, nachdem die „lutherischen Krämer" dort sich angesiedelt hatten. Und so bringt uns die Statistik andere lehrreiche Beispiele. Dem Protestantismus und dem Katholizismus steht als gemeinsame Feinden die Sozialdemokratie gegenüber, ein Kind der französischen Revolution, die brechen will mit dem geschichtlich Gewordenen in Staat und Gesellschaft, in Christenthum und Kirche, die zurückgehen will auf die brutale Menschlichkeit. Welche von den beiden streitenden Kirchen wird die Kraft haben, den Irrgeistern der Sozialdemokratie erfolgreich entgegen zu treten? Wenn Leo XIII. die Behauptung aufgestellt hat, Revolution, Nihilismus seien die Früchte des Protestantismus, so hätte ihn jeder deutsche Tertianer widerlegen können, wenn er ihm hätte sagen dürfen, daß in der Zeit, die in Frankreich der Revolution vorausging, der Protestantismus fast nur noch in Gefängnissen und auf Galeeren zu finden war, der Katholizismus sich aber größter Macht erfreute, und daß andererseits in Rußland, dem Hauptherde des Nihilismus, der Protestantismus niemals, vor allem aber nicht in heutiger Zeit einen überwiegenden Einfluß besessen hat. Die Revolution ist aus dem Beginn des vom Blute der Bartholomäusnacht triefenden Papismus geboren. Der Antheil an der Revolution, in Bezug auf Umfang und Ursache, liegt allerdings bei beiden Kirchen, ist jedoch ein sehr verschiedener bei ihnen. Der Protestantismus weckt die Geister der Verneinung, sobald er erlahmt, der Katholizismus brütet die Revolution, sobald er auf dem seit dem Konzilium zu Trident eingeschlagenen Wege, das Christenthum zu veräußerlichen, fortfährt. Wenn Geld es thäte, so hätte der Katholizismus bei weitem mehr als wir die Macht, die soziale Frage zu lösen, ebenso wenn es seine stramme Organisation, wenn es die mannigfachen Anziehungspunkte der katholischen Kirche vollbringen können. Eine sittliche Reform der Gesellschaft ist von Nöthen, und von dieser ist der Katholizismus entfernter denn je, er ist nicht im Stande, ein ihm entfremdetes Geschlecht von innen zu ergreifen und auf einen höheren Standpunkt zu erheben. Dazu müßte er sich selbst erst reformiren. Das Prinzip des Stillstandes, des Rückschritts, kann die Heilung nicht bringen, daß aber das Prinzip, das seit drei Jahrhunderten das Edelste gewirkt hat, die Heilung wird wirken können, das hoffen wir zuversichtlichst. Doch nicht so, daß der kirchliche Protestantismus selbst die Regelung der sozialen Verhältnisse in die Hand nehmen soll, nein das soll den Rechtsverständigen überlassen bleiben, doch er soll die Lebensluft wecken, in der unser Volk wieder geistig athmet, er soll die Herzen ergreifen und dahin wirken, daß alle gesetzliche Regelungen auch von wahrhaftem Segen seien. Erst dann, wenn dies geschehen, wird das sittlich Gute auch das wirthschaftlich Gute und Nützliche werden.

Lang anhaltender rauschender Beifall gab kund, wie sehr die Versammlung mit den Ausführungen des Redners übereinstimmte.

Nach dem Vortrage wurden einige Erklärungen angenommen. Die hauptsächlichste betrifft die Stellung des evangelischen Bundes zur römisch-katholischen Kirche. Es heißt da:

> Von Seiten der römisch-katholischen Bischöfe Deutschlands ist wiederholt ihre Bereitwilligkeit zum friedlichen Zusammenleben mit den Angehörigen anderer christlicher Konfessionen verkündet worden, während der Evangelische Bund als Störenfried verklagt wird. Dem gegenüber müssen wir alle jene Friedensversicherungen als vollständig werthlos betrachten, so lange die römische Kirche 1. den Anspruch erhebt, die alleinige Kirche Christi zu sein, und die Evangelischen als Ketzer und Empörer wider die göttliche Autorität verdammt; 2. so lange sie die in der evangelischen Kirche vollzogene Taufe und die evangelische Trauung als Grundlage der christlichen Ehe nicht rückhaltlos anerkennt; 3. so lange sie auf der Forderung besteht, daß der selbst von Päpsten als unvereinbar mit dem kirchlichen Frieden bezeichnete Jesuitenorden und die ihm verwandten Kirchen und Kongregationen im deutschen Reiche wieder zugelassen werden.

In einer anderen Erklärung wird Protest erhoben gegen Zurückforderung des Jesuitenordens und verwandter Orden. Da der Hauptzweck dieser Orden von jeher die Bekämpfung des Protestantismus gewesen ist, so betrachtet der evangelische Bund die Thätigkeit derselben als eine Herausforderung des evangelischen Volkes und als eine schwere Schädigung des kirchlichen Friedens. Gegenüber der Behauptung, daß das römische Ordenswesen überhaupt, und der Jesuitenorden insbesondere, dem Staate einen wirksamen Dienst leiste zur Ueberwindung der sozialen Gefahr, weist die Generalversammlung auf die traurigen sozialen Zustände der unter der Herrschaft der Jesuiten stehenden Länder hin.

Berlin, 26. September.

— In Kreisau sieht man einem nochmaligen Besuch des Kaisers an dem Geburtstage des Grafen Moltke entgegen.

— Fürst Bismarck hat den Miethskontrakt betreffs einer Villa in San Remo rückgängig gemacht; er reist nicht nach Italien.

— Die Manöverflotte ist diesen Freitag in Kiel aufgelöst worden. Die Marinereserven kommen diesen Sonnabend zur Entlassung.

— Die englische Regierung hat diesen Donnerstag einem in Sansibar stationirten Kriegsschiffe telegraphischen Befehl ertheilt, nach Witu abzugehen, damit der Sachverhalt der Ermordung des Deutschen Künzel und seiner Begleiter an Ort und Stelle festgestellt werden könne.

— In Bagamoyo ist diesen Dienstag ein Araber wegen Sklavenhandels öffentlich gehängt worden. Diese Nachricht, welche die Haltung der Deutschen gegenüber dem Sklavereiunwesen kennzeichnet, ist zugleich die beste Widerlegung der von englischer Seite verbreiteten unwahren Meldungen über eine von den deutschen Behörden in Bagamoyo und Dar-es-Salam erlassene Proklamation, welche den öffentlichen Sklavenhandel gestatte.

— Auf dem Schießplatze des Grusonwerkes bei Tangerhütte begannen am Freitag die Versuche mit 20 Kartätschenschüssen aus der 5,7 Centimeter-Kanone auf ein Grabenziel. Erreicht wurden 60 Prozent Treffer. Nach Erklärung einer 4,7 Centimeter-Kasematt-Kanone begann das Feuern aus der 5,3 Centimeter-Kasematt-Kanone in einer Scharten-Blendlafette. Hierauf wurde eine 5,7 Centimeter-Schnellfeuer-Kanone in fahrbarer Panzer-Lafette im Feuer vorgeführt, es wurden 9 Schuß auf 1500 Meter mit angespannten Pferden abgegeben, dann die Panzer-Lafette in eine vorläufige Stellung innerhalb 17 Minuten eingefahren und hierauf 15 Schuß mit Ringgranaten gegen ein Schützenziel abgegeben. Die Treffresultate waren ausgezeichnet. — Nach einstündiger Pause wurden die Versuche mit einer 5,3 Centimeter-Schnellfeuer-Kanone in fahrbarer Panzerlafette fortgesetzt. Das Geschütz wurde auf bewachsenem Boden in 2½ Minuten abgeprotzt, gab 10 Schuß Schnellfeuer gegen plötzlich auftretende Schützenlinien auf 1200 Meter ab, und wurde dann wieder aufgeprotzt.

— Die schon seit Monaten zwischen dem Magistrat zu Gleiwitz und dem dortigen Stadtbaumeister schwebende Frage, ob der Letztere verpflichtet sei, an den ersteren oder an dessen Leiter „gehorsamst“ oder „ergebenst“ zu berichten, ist durch den Regierungspräsident v. Bitter in Oppeln vorläufig entschieden worden. Das Urtheil lautet: der Stadtbaumeister muß „gehorsamst“ an den Oberbürgermeister und den Magistrat in seiner Gesammtheit, „ergebenst“, an den Dirigenten der Polizei, der wohl dieselbe Person wie der Oberbürgermeister ist, sowie an die Baudeputation und deren Vorsitzenden (abermals der Oberbürgermeister?) schreiben, an den Oberbürgermeister und den Magistrat aber nur in Berichten „gehorsamst“, bei kurzen dienstlichen Anzeigen nicht. Der Magistrat hat die Anweisung erhalten, in seinem dienstlichen Verkehr die Formen nicht außer Acht zu lassen, welche der Stellung des Stadtbaumeisters als höheren Beamten entsprechen. Das dicke Aktenstück, welches in dieser Sache entstanden ist, wird nunmehr wohl geschlossen werden können, wenn nicht einer der Betheiligten die Sache noch vor die höhere Instanz bringt.

— Ein seltener Kongreß hat dieser Tage in aller Stille in Berlin stattgefunden. In Kellers Festsälen tagte die erste preußische Hebammen-Versammlung. 600 Hebammen aus dem Königreich Preußen darunter die Vorstände sämmtlicher preußischen Hebeammen Vereine, hatten sich eingefunden. Auch aus Oesterreich waren einige Vertreterinnen dieses Berufs anwesend. Die Vorträge wurden zumeist von Autoritäten auf dem Gebiete der Geburtshilfe gehalten. Mit dem Kongreß war eine Ausstellung von Instrumenten, Heil- und Ernährungsmitteln verbunden, die gegen geringes Eintrittsgeld auch dem Publikum geöffnet war. Den Schluß des Hebammentages bildete, statt des bei Männern üblichen Kommerses, ein Familienfest für alle Berliner und auswärtigen Hebammen.

— Eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik ist diesen Freitag in Frankfurt a. M. von Professor Schmoller (Berlin) eröffnet worden. Die Versammlung verhandelte wegen einer Reform der Landgemeinde-Ordnung, worüber Abgeordneter Sombart vom geschichtlichen, Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen vom gesetzgeberischen Standpunkte aus Vorträge hielten.

Schweiz. Der Städterath hat einstimmig den Bundesrath aufgefordert, über eine Verstaatlichung der Bahnen zu berichten und dazu einen Antrag zu stellen.

Zwei von den zu der Ausgleichskonferenz nach Bern eingeladenen Tessiner Räthen haben abgelehnt. Der Bundesrath hat aber dieselben eersetzt.

In **Frankreich** beeilt man sich die Lehren aus den soeben beendeten Manövern zu ziehen. Kriegsminister Freycinet hat die technischen Kommissionen mit Prüfung der Vorschläge beauftragt, welche eine Bronzirung der Dragonerhelme und der Säbelscheiden bei Offizieren und Mannschaften vorschlagen, um bei Verwendung rauchfreien Pulvers eine allzu deutliche Sichtbarkeit zu vermeiden.

Portugal. In Coimbra herrscht wieder Ruhe. Ein Lissaboner Blatt meldet über den am Donnerstag in Coimbra stattgehabten Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volksmenge Näheres. Danach ist der Zusammenstoß bei der Entlassung des Journalisten Almeida aus dem Gefängnisse erfolgt, in welchem derselbe wegen eines Zeitungsartikels eine Strafe verbüßt hatte. Eine über 2000 Köpfe zählende Menge erwartete Almeida am Thore des Gefängnisses und wollte ihn mit einer Musikkapelle an der Spitze nach Hause begleiten. Da aufrührerische Rufe aus der Menge ausgestoßen wurden, ist die Polizei eingeschritten und hat die Ruhestörer mit den Waffen zerstreut. Hierbei sind zwei Personen aus der Menge und ein Polizeisoldat verwundet worden.

Rußland. Der Minister des Innern hat dem Reichsrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die aus Rußland Ausgewiesenen, sofern sie nicht freiwillig das russische Gebiet verlassen, auf „administrativem Wege“ zur Ansiedelung in den sibirischen Gouvernements Tomsk und Tobolsk verurtheilt. Außerdem soll die eigenmächtige Rückkehr nach Rußland mit Gefängnißstrafe belegt werden.

Die Staatsaufsicht über die Privatschulen soll verschärft werden. Die Prüfungen müssen in Gegenwart staatlich bestellter Lehrer stattfinden. Diese Anstalten werden also auch „verrußt“, und das ist wohl der eigentliche Zweck dieser Maßregel.

Die sibirische Pest ist in Ostrußland aufgetreten. Das russische Ministerium des Innern hat zur Bekämpfung der Seuche die genaueste Durchführung aller Sicherheitsmaßregeln angeordnet.

Zum Plan des Niemen-Windau-Kanals, bringt der Petersburger „Grashdanin“ folgende Mittheilungen: „Zur Zeit liegt der ganze Flachs- und Holz-Handel, sowie der Handel mit anderen Produkten, die zum Niemen ihren Weg nehmen, ausschließlich in den Händen der Deutschen Industriellen. Nach einem Ausweis des Russischen Ministeriums der Kommunikationen sind im Jahre 1888 den Niemen für 12 600 000 Rbl. Waaren hinuntergegangen und beträgt der Gesammtwerth der durchschnittlich jedes Jahr durch das Dnjepr-Düna-Niemen-Weichsel-Wasserstraßensystem nach Preußen gelangenden Waaren gegen 50 Millionen Rubel. Wie groß allein die Masse des nach Preußen geflößten Holzes ist, geht daraus hervor, daß allein Danzig jährlich 1300 Schiffsladungen Holzes ausführt. Dazu kommen dann noch die für Holland und Belgien russisches Holz verarbeitenden deutschen Sägemühlen. Diesem Monopol der Deutschen, fügt das genannte Blatt hinzu, hofft man eben durch die Anlage jenes Kanals ein Ende zu machen.

Türkei. Eine Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, der Herzog von Leuchtenberg, weilt gegenwärtig als Gast am Hofe des Sultans. Der Besuch soll, wie eine türkische halbamtliche Telegraphenagentur mittheilt, keinerlei politische Bedeutung haben. Vielleicht ist doch das Gegentheil der Fall. Der Herzog von Leuchtenberg war von Rußland als Anwärter für den Thron in Bulgarien ausersehen.

Griechenland. Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland soll im Dezember dieses Jahres stattfinden.

Zur Weichselregulirung.

Die Arbeiten zur Regelung der Weichselmündung, welche jetzt in vollem Gange sind, zerfallen in zwei Theile: in die Verbreiterung der Winterdeiche und in den Durchstich bei Siedlersfähre. Als eine dritte Arbeit wird später die Regelung des oberen Laufes der Danziger Weichsel, der an mehreren Stellen stark vernachlässigt ist, hinzutreten. Namentlich gilt dies von dem Stromlauf bei Stüblau.

Bei den Arbeiten zur Errichtung des neuen Dammes bei Siedlersfähre ist vor allem der Umstand maßgebend gewesen, daß auch an den engsten Stellen die Entfernung der beiden Winterdeiche von einander mindestens 900 Meter beträgt. Zunächst wird mit der Erbauung eines provisorischen Sommerdeiches begonnen, dessen dem Flusse zugerichtete mit einer Grasnarbe versehene Böschung später einen Theil der Böschung des Winterdeiches bilden wird. Zu der Schüttung dieses Sommerdeiches werden 880 000 Kubikmeter Boden verwendet, die durch die nothwendige Tieferlegung mehrerer Außendeiche, die zu hoch sind, gewonnen werden. Der alte Winterdeich muß vorläufig stehen bleiben, denn das Gelände, welches vor dem neuen Deiche liegt, ist so tief, daß der Strom sich auf dasselbe stürzen und ein neues Flußbett bilden würde. Um eine Erhöhung des Geländes herbeizuführen, werden von dem neuen Deiche ausgehend eine Reihe von Querdämmen, die mit ihrer schmalen Krone niedriger liegen als der Winterdeich, nach dem Flusse zu erbaut werden. Dieselben erhalten Böschungen mit geringem Gefälle (1:30), deren Wände theils durch Steine, theils durch Grasnarbe befestigt werden. Die Zwischenräume werden mit Weidenanpflanzungen, die ein allmähliches Heben des Bodens zur Folge haben, ausgefüllt.

Sind nun die übrigen Arbeiten so weit fortgeschritten, daß binnen Jahresfrist der Strom durch sein neues Bett in die See abfließen kann, so wird der alte Damm abgetragen und der hierdurch gewonnene Boden dazu benutzt, den provisorischen Sommerdeich in einen soliden Winterdeich umzubauen. Die breite Krone liegt 7,5 Meter über Normalnull. Die nach dem Flusse gewendete Böschung wird zum größten Theil durch die Wand des provisorischen Sommerdeiches, welche durch die im Laufe mehrerer Jahre gewachsene Grasnarbe gut befestigt ist, gebildet; die dem Strome abgewendete Seite fällt mit einem starken Bankett ab.

Der Durchstich nach der See beginnt nicht, wie ursprünglich geplant, bei Einlage, sondern von Siedlersfähre aus. Für den Durchstich bei Einlage sprach nur der Umstand, daß die Entfernung zwischen Fluß und See eine sehr geringe war. Dagegen mußte der Uebelstand mit in Kauf genommen werden, daß der Fluß eine S-förmige Krümmung machen müßte, die unter Umständen sehr gefährlich wirken kann. Dann aber würde der Durchstich bei Einlage in seiner ganzen Länge durch die neue Binnennehrung führen, welche durchweg 1—2 Mtr. höher liegt, als die alte Binnennehrung, durch welche der Stromlauf nunmehr geführt werden soll. Obwohl demnach der Kanal um einige Kilometer kürzer gewesen wäre, als bei dem jetzt angenommenen Projekt, so würden doch die Erdarbeiten nicht geringer gewesen sein. Dazu kommt noch der sehr schwerwiegende Vortheil, daß bei dem jetzigen Durchstich der Strom in ziemlich gerader Linie von Gemlitz ab nach der See geführt wird. Mit den Erdarbeiten für den Durchstich wird bereits im Frühjahre begonnen werden. Der Mittelstrom erhält eine Breite von 250 Mtr., die sich von der Stelle an, wo die Schleuse sich nach dem Stromlaufe zu abzweigt, noch erweitern wird. Der Fluß läuft trompetenförmig der See zu und wird an der Düne eine Breite von 400 Mtr. erhalten. Durch die Düne wird ein Graben von 50 Mtr. Sohlenbreite angelegt, da in dem weichen Dünensande der Strom sein Bett allein bilden wird. Die Ufer des neuen Durchstiches werden gut befestigt und durch Senkstückvorlagen gegen das Wegreißen geschützt. Aus dem Durchstiche werden 8 Millionen Kubikmeter Boden gewonnen, die zunächst zum Bau der Deiche, die eine ungewöhnliche Höhe und Stärke erhalten, benutzt werden sollen. Auch hier liegen die Winterdeiche 900 Mtr. von einander entfernt, und die Kronen befinden sich 7,5 Mtr. über Normalnull.

Die Elbinger Weichsel wird vollständig abgesperrt. Interessant sind die geplanten Schleusenanlagen, welche Rinnen für die Schiffe und eine nach einem hier noch unbekannten System errichteten Flößereischleuse enthalten. Die letztete wird durch zwei unter einander mit Drahtseilen verbundene horizontale Klappthore geschlossen. Soll nun eine Holztraft den Kanal passiren, so legt sich das vordere Thor stromaufwärts nieder und die Traft fährt über dasselbe hinweg. Hat sie das Thor passirt, so senkt sich in Folge eines von dem Schleusenmeister auf ein Hebelwerk ausgeführten Druckes das zweite Thor und zieht hierbei durch das Drahtseil das erste Thor wieder in die Höhe. Der Betrieb wird durch eine Druckwasseranlagen vermittelt. In dem Kanale läuft ein beständiger Strom, so daß die Traften durch denselben fahren und nicht getreidelt werden müssen. Neben den Schleusenanlagen befindet sich ein Hafen, dessen Fläche ungefähr 5 Hektar groß ist. Derselbe dient zunächst zur Aufnahme der fiskalischen Fahrzeuge und als Winterhafen für diejenigen Traften und Fahrzeuge, welche des Eises wegen nicht mehr nach Danzig gelangen können.

Die Plehnendorfer Schleuse wird später nur noch als Fluthschleuse Verwendung finden und das eine Thor stets offen halten. Um bei einem etwaigen Durchbruch nach dem Danziger Werder das Wasser in die See zu leiten, wird bei Plehnendorf ein Ueberfall erbaut werden, und es muß dann die Plehnendorfer Schleuse geschlossen werden, damit derselbe zieht. Der abgesperrte Weichselarm dürfte bald den Charakter eines Haffes annehmen, in welches die See bei hohem Wasserstande hinein-, bei niedrigem Wasserstande herausströmt. Durch diese permanenten Spülungen hofft man die Mündung bei S[illegible]fähr offen halten zu können. Auch soll durch die Sch[illegible]anlagen so viel Wasser in den todten Arm der Weichsel eingelassen werden, daß eine, wenn auch geringe Strömung an der Mündung vorherrschend bleibt.

Für die Ausführung aller vorstehend erwähnten Arbeiten ist ein Zeitraum von 5 bis 6 Jahren in Aussicht genommen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 27. September 1890.

— Der Kaiser wird, wie verlautet, am 30. September von Theerbude nach Wien abreisen.

Der Kaiser erlegte gestern früh im Szittkehmer Revier einen starken Sechszehnender. Die erste Jagdbeute des Kaisers wurde von einem Maler in Oel auf Leinwand skizzirt.

— Die abgelaufene Woche brachte ein durchweg schönes, wenn auch meist schon recht kühles Wetter, und dabei konnten die Bestellungsarbeiten ohne jede Unterbrechung tüchtig gefördert, auch schon ein nicht unerheblicher Theil der Hackfrüchte ausgegraben werden. An vielen Orten ist die Herbstsaat bereits beendigt, und da man das Saatkorn einem genügend feuchten, mürben Boden anvertraute, so sieht man auf manchem Felde schon zarte grüne Pflanzen schimmern, welche bei der jetzt herrschenden milden Temperatur sich wohl bald kräftig verstauden werden.

— Als die Weichselstädtebahn als Nothstandsbahn gebaut wurde, ahnte wohl Niemand, daß sich auf derselben ein so großer Verkehr entwickeln würde, wie er zur Zeit besteht. Die Bahnhofsanlagen wurden damals auch nur in so bescheidenen Verhältnissen ausgeführt, daß sie dem Verkehr auf einigen Stationen schon lange nicht mehr genügen. Beispielsweise entspricht das Empfangsgebäude auf dem Graudenzer Bahnhofe dem Bedürfniß ganz und gar nicht mehr, denn der Personenverkehr hat sich so vermehrt, daß oft nicht nur die Wartesäle, sondern auch die Flure überfüllt sind und gleichwohl noch viele Reisende sich auf dem Bahnsteig aufhalten müssen. Es soll deshalb im nächsten Jahre ein bedeutender Erweiterungsbau ausgeführt werden. Wünschenswerth wäre es, bei dieser Gelegenheit für die Reisenden der vierten Wagenklasse einen besonderen Wartesaal einzurichten, wie er auf anderen Bahnhöfen schon besteht und außerdem den Bahnsteig zum Schutz der Reisenden gegen Wind und Wetter zu überdachen, wie es bei dem Neubau des Empfangs-Gebäudes auf dem Marienburger Bahnhof geschehen ist.

— Die Reichsbank hat heute den Wechsel-Discont auf 5, den Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent erhöht.

— Der Provinzial-Ausschuß trat gestern in Danzig zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Berathen wird zum größten Theile über Chausseebauten, ferner über die Einführung des Alters- und Invalidengesetzes.

— Zu der am 1. Oktober hier abzuhaltenden Gaulehrerversammlung wird im Auftrage des Provinzial-Lehrervereins Herr Adler-Neufahrwasser erscheinen, um über die Einrichtung des vereinigten Pestalozzivereins zu sprechen. Um auch für die Unterhaltung der Theilnehmer etwas zu bieten, werden einige hervorragende industrielle Anlagen in Augenschein genommen werden.

— Die Reserven der Jäger sind jetzt zu einer vierzehntägigen Uebung in Culm eingezogen. Ferner sind aus dem Danziger Bezirk 600 Mann der Reserve der jüngeren Jahrgänge zu einer vierzehntägigen Uebung mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr auf den 15. Oktober nach Graudenz einberufen.

— Der Wasserbauinspektor Hellmuth in Hameln ist nach Danzig versetzt und der königlichen Kommission zur Ausführung der Deich- und Schifffahrts-Anlagen in den Weichsel-Mündungen überwiesen worden.

— Das Nutz'sche Grundstück in der Marienwederstraße ist für 38500 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmanns Makowski übergegangen.

— Die Wahl des Kreissekretärs Hellmich zu Marienwerder zum Gemeindevorsteher in Mocker ist bestätigt worden.

— Dem Kreissekretär Totzek in Thorn ist die Verwaltung der Kreiskasse in Schlochau übertragen worden.

— Herr Glasfabrikbesitzer Hindenberg in Lipousch hat sein Gut Schidlitz bei Berent für 123000 Mk. an einen Herrn aus Arnswalde verkauft.

Briesen, 26. September. Am 1. Oktober werden in Schönsee und Gollub Annahmestellen der hiesigen Kreissparkasse eingerichtet. Dieselben nehmen Einlagen im Betrage von 1—1500 Mk. gegen Interimsquittungen an.

Thorn, 26. September. Zu der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Landrath Krahmer einen Vortrag über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz. In der sich daran schließenden Debatte wurde die Lückenhaftigkeit des Gesetzes beklagt, und es wurde beschlossen, den Centralverein zu ersuchen, beim Bundesrath um die Hinausschiebung des Inkrafttretens des Gesetzes auf ein Jahr zu bitten. Die diesjährigen Ernteergebnisse wurden pro Morgen wie folgt festgestellt: Roggen 7⅓ Centner (erwartet wurden 10⅓ Centner), Weizen 9⅘ (11⅔), Hafer 10⅓ (11), Gerste 10½ (11½), Erbsen 10 (10) Kartoffeln 76 (76), Rüben 174 (193) Centner.

Gollub, 26. September. Nachdem erst vor wenigen Monaten die 25-Rubelscheine wegen massenhaft aufgetauchter Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt in großen Mengen gefälschte 10- und 5-Rubelscheine neuesten Musters im Umlauf. Allein an der Wechselkasse der russischen Reichsbank sind während einiger Tage über 500 10-Rubelscheine als falsch eingezogen worden. Die gefälschten Scheine sind den echten täuschend ähnlich; das einzige äußerliche Unterscheidungszeichen bildet die Größe der Scheine, da die gefälschten Zehner um ein achtel Zoll schmäler sind, als die echten. Von wesentlich schlechterer Arbeit und darum auch leichter von den echten zu unterscheiden sind die falschen 5-Rubelscheine. Da in unserem Grenzstrich viel russisches Papiergeld gewechselt wird, ist Vorsicht sehr geboten.

Marienwerder, 26. September. Die Kreissynode der Diöcese Marienwerder-Stuhm wurde gestern Vormittag im hiesigen Dome mit Gesang und Gebet eröffnet. Darauf versammelten sich die Mitglieder in der Sakristei. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Konsistorialrath Braunschweig, den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalkreises, an welchen sich eine Erörterung über die Sonntagsheiligung schloß. Der Synodalvertreter für innere Mission, Herr Pfarrer Jamrowski-Gr. Tromnau, berichtete sodann über die Anstalten und Vereine der innern Mission im Synodalkreise, indem er mit der Bitte schloß, den im Jahre 1889 neugegründeten

Kreisverein mehr zu unterstützen. Im Anschluß an den Bericht wurden zu Mitgliedern des Vorstandes des Kreisvereins die Herren Pfarrer Jamrowski als Vorsitzender, Graf von der Groeben-Neudörfchen, Rechnungsrath Bordt und Pfarrer Grunau gewählt. Ueber die Vorlage des Konsistoriums „Welche besonderen sozialen Nothstände hemmen im Synodalkreise die Entfaltung des kirchlichen Lebens, und wie können die Gemeindeorgane zur Abhilfe derselben wirken?" sprach Herr Pfarrer Buttgereit-Losendorf. In der sich daran knüpfenden Debatte forderte der Vorsitzende namentlich auf, die Aufmerksamkeit auf die Mischehen zu richten und die gute Presse zu unterstützen. Es wurde sodann der Antrag des Herrn Pfarrer Grunau, die Provinzialsynode wolle Sorge tragen, daß die Gesetzgebung jeden Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen und christlichen Festtagen verbietet, angenommen, ebenso der Antrag des Herrn Konsistorialrath Braunschweig, dem Kreisverein für innere Mission die Versorgung der Ortschaften des Kreises mit Zeitschriften ans Herz zu legen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Pfarrer Hassenstein-Christburg auf dreijährige statt der bisherigen alljährlichen Berufung der Kreissynoden abgelehnt. — Am 1. Oktober wird der Landtagsabgeordnete Herr v. Schenckendorff in der Aula des hiesigen Gymnasiums einen Vortrag über den erziehlichen Knabenhandarbeitsunterricht halten.

* **Garnsee**, 26. September. Ein frecher **Diebstahl** wurde gestern bei dem Kaufmann H. ausgeführt. Nachdem die Frau eines Oberinspektors ihre Einkäufe gemacht hatte, ließ sie, um noch andere Geschäfte zu erledigen, ihren Kutscher bei den gekauften Waaren im Laden zurück und entfernte sich. Herr H., der den Kutscher kannte, entfernte sich ebenfalls. Diesen Augenblick benutzte der Kutscher, um aus der Kasse 20 Mark zu nehmen. Den Verlust des Geldes bemerkte Herr H. erst, als sich der Dieb bereits auf dem Heimwege befand. Ehe er aber zu Hause anlangte, hatte der Telegraph schon gearbeitet, und dem jugendlichen Langfinger wurde bei seinem Eintreffen das Geld abgenommen.

γρ **Dt. Krone**, 26. September. In der heute beendeten Abgangsprüfung an der hiesigen Baugewerkschule bestanden von 13 Bewerbern 10. — Zum ehrenden Andenken an den in der vorigen Woche verstorbenen früheren liberalen Abgeordneten Lehr-Klein Nakel hat der hiesige Magistrat einen Palmwedel auf das Grab des Verstorbenen niederzulegen beschlossen. — An der Moltke-Adresse betheiligt sich auch unsere Stadt mit 20 Mark.

V **Krojanke**, 26. September. Sehr dürftig fällt hier in diesem Jahre die Obsternte aus. Während hier Obst nur in geringer Menge vorhanden ist, fehlt das Steinobst fast gänzlich. Für Pflaumen, welche von außerhalb auf den Markt gebracht werden, zahlt man den hohen Preis von 25 Pf. pro Liter.

Danzig, 26. September. Dem Arbeiter **Hollmann** hierselbst ist vom Kaiser zur goldenen Hochzeit ein Geschenk von 30 Mk. bewilligt worden.

In der Kreislehrerkonferenz zu Sagorsch wurde u. A. auch über den nachtheiligen Einfluß der Haftstrafen für Holzdiebstahl auf die Schulkinder verhandelt. Es wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Haftstrafe und ebenso die Strafarbeit im Walde für die Schulkinder in sittlicher Hinsicht äußerst verderblich ist. Es kommt noch immer vor, daß Schulkinder mit Erwachsenen zusammen in eine Zelle gesperrt werden, und bei der Strafarbeit im Wald ist es noch schlimmer. Da arbeiten Kinder mit Erwachsenen beiderlei Geschlechts zusammen, und was die Kinder da zu hören und zu sehen bekommen, ist gerade nicht sehr erbaulich. Da wird die ganze Arbeit der Schule oft in einem Tage zerstört. Diese Strafen sind auch für den regelmäßigen Schulbesuch sehr störend. Früher mußten die Schüler die Holzstrafen in den Ferien verbüßen, nach einer neuen Verfügung aber sollen die Haftstrafen bis zu drei Tagen auch während der Schulzeit vollstreckt werden. Außerdem verfehlen die Haftstrafen auch ganz ihren Zweck. Die Erfahrung lehrt, daß diese Strafen kein Abschreckungsmittel gegen den Holzdiebstahl sind, und daß die Kinder dagegen ganz abgestumpft werden. In Anbetracht dieser Umstände nahm die Versammlung folgende Erklärung an: „Die Versammlung bittet die Regierung, dahin wirken zu wollen, daß die Haftstrafe und Strafarbeit der schulpflichtigen Kinder für Forstfrevel abgeschafft und dafür die Eltern haftbar gemacht werden, indem diese Strafen für Kinder in sittlichrr Beziehung höchst nachtheilig wirken und andererseits gerade die Eltern ihre Kinder zum Holzdiebstahl anhalten."

Marienburg, 25. September. Der hiesige **Magistrat** ist dem Beschlusse der Stadtverordneten, einen **besoldeten Stadtrath** (Beigeordneten) anzustellen, **nicht** beigetreten. — Im vergangenen Frühjahre wurde Herr Töchterschullehrer **Flögel** zum Stadtverordneten gewählt, jedoch wurde diese Wahl durch die Regierung mit der Begründung, daß die Anstalt, an welcher Herr F. wirkt, eine Elementarschule sei, **beanstandet**. Auf die vom Magistrat gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung ist nunmehr die **Bestätigung** des Herrn F. zum Stadtverordneten erfolgt.

In der Generalversammlung der **Freiwilligen Feuerwehr** wurde der Antrag, dem westpreußischen Feuerwehrverbande, aus welchem die Wehr vor einem Jahre ausschied, wieder beizutreten, abgelehnt.

Elbing, 26. September. Schon wieder ist von zwei **Feuersbrünsten** zu berichten; in **Lupushorst** brannten die Stallungen des Besitzers Janzen und in **Oberlakendorf** die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers **Klingenberg** nieder. — Ein **Jagdunfall** hat sich in Wolfsdorf Niederung ereignet. Ein Gastwirth und ein Buhnenmeister befanden sich auf der Jagd. Der Zufall wollte es, daß gerade einige Leute mit dem Setzen eines Drahtzaunes beschäftigt waren. Von einem Schusse des Gastwirths wurde der 15jährige Sohn des Eigenthümers Woike nicht unerheblich verletzt. Ein Theil der Ladung drang demselben in die Stirn nur einige Millimeter oberhalb des Auges. Dem Arzte ist es bei der bedeutenden Geschwulst noch nicht gelungen, die Schrotkörner zu entfernen.

H. **Königsberg**, 26. September. Die Stelle im Magistrats-Kollegium, welche durch den Tod des Herrn **Hartung** zur Erledigung gekommen ist, beabsichtigt der Magistrat in der Folge mit **zwei Juristen** zu besetzen. Die Geschäfte der städtischen Verwaltung haben infolge der neueren Gesetzgebung an Umfang so bedeutend zugenommen, daß die Zahl der besoldeten Mitglieder des Magistrats durchaus vergrößert werden muß. Auch für den jüngst verstorbenen unbesoldeten Stadtrath **Karkutsch** ist eine Neuwahl zu treffen. — Eine **Schule für Malerinnen** unter der Leitung eines Portraitmalers wird im nächsten Monat hier eröffnet. Es wird den Damen Gelegenheit gegeben, sich in der Malkunst auszubilden und für die Prüfung als Zeichenlehrerinnen vorzubereiten. — Der Herr Minister hat verfügt, daß das **Progymnasium** des hiesigen Königlichen Waisenhauses in eine **fünfklassige Mittelschule** umgewandelt wird. In derselben wird der französische Sprachunterricht verpflichtend, dagegen der lateinische freiwillig sein.

Im großen **Sitzungssaale des Rathhauses** sind jetzt zwei prachtvolle **Bronzebüsten** der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich aufgestellt, welche an die Stelle der bisherigen Gipsbüsten getreten sind. Dieselben sind in der bekannten Kunstwerkstatt von Gladenbeck in Berlin hergestellt und Nachbildungen der meisterhaften Begasschen Büsten.

ei **Pillau**, 26. September. Die Direktion der **Ostpreußischen Südbahn** hat die Absicht, den bei Metgethen belegenen Wald nebst Restaurant und Logirhäusern eigenthümlich zu erwerben. Das Rittergut Metgethen soll nämlich parzellirt werden, und da im Sommer Hunderte von Personen täglich mit den Zügen der Ostpreußischen Südbahn hinausfahren, um im Walde Erholung zu suchen, so will die Ostpreußische Südbahn eine Abholzung des Waldes durch eigenthümlichen Erwerb verhindern. Die Billet-Einnahme für die Fahrt nach Metgethen und zurück beträgt jährlich viele tausend Mark.

Aus Ostpreußen, 26. September. Die **liberalen Wahlmänner** des **Wahlkreises Lyck-Oletzko-Johannisburg** haben beschlossen, bei der morgen stattfindenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause sich der Stimmabgabe zu enthalten.

In Wartenburg **ertrank** dieser Tage beim Baden ein **Kanonier** von der dort einquartierten 2. Abtheilung des 16. Feldartillerie-Regimentes.

In Tilsit wird vom 1. Oktober ab eine **jüdische Zeitung** unter dem Titel „Israelitische Familienzeitung" mit einer wissenschaftlichen Beilage „die Synagoge" erscheinen.

♀ **Bromberg**, 26. September. Gestern Nachmittag ging der hiesigen Polizei-Inspektion die Mittheilung zu, daß im Walde an der Schubiner-Chaussee ein **Duell** stattfinden würde. Herr Polizeiinspektor K. fuhr sofort in Begleitung eines Polizeisergeanten die Schubiner-Chaussee hinauf nach dem Walde. Als er dort ankam, war der Zweikampf bereits beendet und die an demselben betheiligten Personen verschwunden. Der Polizeiinspektor stellte fest, daß ein Civilist und ein Offizier auf einander geschossen hätten, ohne aber zu treffen. Das Duell soll zwischen einem hiesigen Arzte und einem Lieutenant des 129. Inf.-Regt. stattgefunden haben. Die Veranlassung zu demselben ist nicht bekannt. — Zu Ehren des von hier scheidenden Oberbürgermeisters **Bachmann** fand heute Nachmittag ein von den Mitgliedern des Magistrats veranstaltetes Abschiedsessen statt, an welchem 15 Herren theilnahmen. Von den Subalternbeamten des Magistrats wird dem scheidenden Oberbürgermeister eine Adresse überreicht werden.

Das der Frau Harnel gehörige Rittergut **Wilkowo** im Kreise Samter ist für den Tauschpreis von 500000 Mark an den Geheimen Kanzleirath im Kriegsministerium v. **Cosel** in Berlin, übergegangen. Frau Harnel hat dafür ein Hausgrundstück in Berlin im Werthe von 400000 Mk. eingetauscht.

Verschiedenes.

— Ueber **Kaiser Wilhelms Manöverthätigkeit** äußert der Berliner Berichterstatter des Pariser Blattes „Figaro" am Schlusse einer des Lobes vollen Schilderung der Herbstmanöver in Schleswig-Holstein und Schlesien: „Nach jeder Operation hält der Kaiser in eigener Person Kritik ab. Man staunt ob des Gedächtnisses, worüber er gebietet. Inmitten eines Kreises altgedienter Offiziere, der einen minder Sachkundigen, wie ihn, verlegen machen könnte, giebt er den ganzen Verlauf der Operationen mit überraschender Autorität wieder, unter bereitwilliger Anerkennung eigener Irrthümer, so zum Beispiel betreffs eines Kavalleriemanövers, wo er sich zu weit vorgewagt. Der Kaiser hat ein Auge für Alles. Er ist ein Richter, der auf dem Manöverfelde nichts durchgehen läßt. Von der Gestattung gewisser Annehmlichkeiten ist dabei im Manöver gar keine Rede. Nichts von phantastischen Champagnerfrühstückchen (der Champagner soll nach dem „Figaro"-Berichterstatter nun einmal durchaus der „schwache Punkt" der deutschen Offiziere sein). Der Kaiser geht mit gutem Beispiele voran; er speist nicht eher, als bis die Soldaten versorgt sind. Er begnügt sich mit dem streng Nothwendigen und liebt es nicht, daß der Offizier ein saures Gesicht macht, wenn die Magazinverpflegung zu wünschen übrig läßt."

— [**Gefangen genommen**] bis auf den letzten Mann sind im Manöver die Infanterie-Regimenter Nr. 27 und 93. Der Führer der feindlichen Brigade, Graf Wartensleben, rückte mit den 26ern und 66ern um Mitternacht vor und gelangte unbemerkt zunächst bis an die Vorposten, die fest schliefen, und nach Gefangennahme derselben ins feindliche Lager. Hier herrschte große Ueberraschung. Eine Fahne wurde erbeutet, nachdem bei dem Ringen um dieselbe die Stange zerbrochen war. Manches erhoffte Avancement dürfte in Folge dieser Gefangennahme ausbleiben. So schreibt man dem Berl. Tagbl.

— [**Telephon in der Kirche**]. Der Pastor der Christuskirche in Birmingham hat die telephonische Verbindung des Gotteshauses mit Privatwohnungen gestattet, damit namentlich Kranke, welche den Gottesdienst garnicht zu besuchen im Stande sind, in ihrem Hause die Predigt anhören können.

— [**Eine Heirathsgeschichte**.] Um die Mitte der sechsziger Jahre lernte ein Oberlieutenant eines in Pest liegenden Husaren-Regiments eine überaus reiche Frau kennen; der Offizier kam ihr mit pflichtmäßiger Artigkeit entgegen, da die verwittwete Dame nahezu 60 Jahre alt war. Um so größer war seine Ueberraschung, als ihn eines Tages die Frau zu sich bitten ließ. Er erschien bei ihr und fand sie schwer krank; die Mienen der ihr Bett umstehenden Aerzte ließen das Schlimmste befürchten. Die Kranke sagte dem Offizier mit schwacher Stimme, daß sie ihn lieb gewonnen habe, und da er vermögenslos sei, wolle sie ihm ihren auf Hunderttausende bewertheten Besitz hinterlassen; damit aber ihre entfernten Verwandten keine Einwendung erheben können, wäre es gut, wenn er sie zur Frau nehmen würde, da sie ja ohnehin nicht mehr zwei Tage lebe. Der Offizier erbat sich einen Tag Bedenkzeit und fragte seinen Obersten, ob es seiner Karriere schaden werde, wenn er eine reiche alte Wittwe auf deren Todtenbett heirathe. Die Antwort war, dies werde nicht der Fall sein, da diese Karriere in dem Augenblick schon zu Ende sei, in welchem er eine solche Gesinnung verrathen. Er quittirte sofort, und, 27 Jahre alt, wurde er mit der 58jährigen Frau getraut. Und das Wunderbare geschah: die Alte ward gesund und lebte noch 23 Jahre, das Leben ihres Gatten durch Eifersucht verbitternd; vor einigen Tagen ist sie im Alter von 81 Jahren gestorben.

— Ein **Zopfabschneider** war kürzlich in Dessau aufgetaucht, der die Frauen und Jungfrauen dort in Schrecken setzte, ein Schrecken, der sich schnell und nicht mit Unrecht über das ganze Land ausbreitete; denn auch in Koswig war ein Schulmädchen ihrer schönen Zöpfe beraubt und bald darnach war die Zahl der Beraubten bereits auf fünf gestiegen. Die Polizei war mit doppelter Wachsamkeit auf dem Posten, hatte auch einen Verdächtigen eingesteckt. Die Kinder wollten nicht mehr allein in die Schule gehen. Die jungen und älteren Damen machten nur die allernöthigsten Wege und banden dabei sorgfältig ihre Zöpfe ein, oder — ließen sie zu Hause. Endlich hat sich denn herausgestellt, daß die beraubten Kinder sich selbst gegenseitig und im vollen Einverständniß die Zöpfe abgeschnitten hatten, und die Ruhe ist im Städtchen nun wieder hergestellt.

— [**Ein eisernes Haus**] ist in Trier kürzlich errichtet worden. Wände, Decken, Treppen, selbst die Hauptthüren des Gebäudes bestehen aus Eisen. Das Haus ist drei Stockwerke hoch und nimmt sich in architektonischer Hinsicht sehr stattlich aus. Die Wände bestehen aus Eisenplatten, die Decke aus Wellblech, statt der Balken wurden durchweg T-Träger verwandt. Aus Holz sind nur die Dielen und einige Verbindungsthüren, da eiserne Thüren sich allzu schwer handhaben lassen. Was die Baukosten anbelangt, so stellen sich dieselben nicht höher als bei einem steinernen Haus und dabei haben sie den Vorzug, daß weniger Reparaturen nöthig sind.

— Die **schwarzen Menschenfresser** von Nord-Queensland haben eine außerordentliche Vorliebe für Chinesen. Angeblich ist das Fleisch dieser besonders zart und schmackhaft, weil sie sich fast nur von Reis nähren. In Nord-Australien giebt es jetzt eine große chinesische Bevölkerung und eine ganze Anzahl, welche sich über die Grenzen der Kultur hinauswagten, sind von den Wilden gefangen genommen und verspeist worden. Das ist dort so Landessitte. Einer der Vermesser in Nord-Queensland berichtete an die Regierung vor Kurzem: „Die Schwarzen haben mir alle Vorräthe gestohlen und zwei meiner Chinesen „probirt."

— [**Auch ein Grund!**] Für unsere Zeit der aufgelösten Versammlungen bringt die „M. Z." eine Erinnerung aus dem Jahre 1853, als das noch jetzt geltende „Gesetz zur Verhütung des Mißbrauchs des Vereins- und Versammlungsrechts" erst wenige Monate alt war. Damals hielt ein wissenschaftlicher Verein eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung ein wissenschaftlicher Vortrag beherrschte. Da aber im Vorstand des Vereins auch einige bekannte Mediziner saßen, welche im Geruch standen, „Demokraten" zu sein, so wurde die Versammlung von einem Polizeiwachtmeister überwacht. Als der Vorsitzende der Versammlung die Anwesenden ersuchte, während des Vortrages **nicht zu rauchen**, erhob sich der Beamte mit den unumstößlichen Worten: „Das Rauchen ist in Preußen erlaubt; ich löse deshalb die Versammlung auf."

— **Es passiren in der Welt die wunderbarsten Sachen!** Die wilden Bestien, welche neulich, wie englische Zeitungen berichteten, in Südafrika aus der Menagerie Fillis entsprungen sein sollten, befinden sich gegenwärtig fast alle wohl und munter im Besitze des bekannten Thierhändlers Karl Hagenbeck in Hamburg. Die vier großen Löwen, welche vier Menschen und mehrere Pferde zerrissen haben sollen, sind noch im Besitze des Fillis, in dessen Zirkus sie täglich von einer jungen Dame in einer zahmen Dressur vorgeführt werden; wenn sie nicht blos brüllen, sondern auch reden könnten, würden sie gewiß ihren majestätischen Unwillen darüber ausdrücken, daß ihnen ein englischer Berichterstatter die Rohheit zugetraut hat, bei einem Ausbruch Menschen und Pferde umzubringen. Der Käfig, in welchem sich die vier Wüstenkönige befinden, ist ganz aus Eisen und seine Thür muß mittelst besonderer Vorrichtungen von **mehreren** (vier) **Personen** erst in die Höhe gewunden werden, ehe Jemand hinein- oder herausgelangen kann. Wie nun aus wirklich ganz zuverlässiger Quelle aus Südafrika berichtet wird, kann auch dort ein starker Mann nicht die Arbeit von vier ebenso starken Männern verrichten und wäre er noch viel niederträchtiger als der Schurke, welcher die Thüren geöffnet haben sollte, um an den Menageriebesitzer Rache zu nehmen. Ebenso verbürgt ist die Mittheilung, daß sämmtliche von den ausgebrochenen Bestien getödteten Menschen gänzlich unzerbrochen und unaufgefressen einherspazieren. Nur ein ganz kleiner Löwe war auf kurze Zeit entwichen; er wurde dadurch ohne besondere Mühe nach altbewährtem Rezept eingefangen, daß man das Wüstchen, in welchem er sich befand, in ein großes Sieb that, den Sand durchsiebte und so den Löwen zurückbehielt.

— Der „Ulk" schildert einen **modernen Lebenslauf** folgendermaßen:

Schule: flüchtig, Bummeln: tüchtig,
Wesen: schneidig, arbeitsmeidig,
Lackschuh, Loge, Meine-Deine,
Schulden, Wechsel, Ehrenscheine,
Vater gänzlich ruiniren,
Schauderös sich ennuyiren,
Rennbahn, Wetten, Gaul, Sekt, Mädel,
Ende: Kugel vor den Schädel.

Neuestes. (T. D.)

Lyck, 27. September. Bei der Landtagsersatzwahl für den Wahlkreis Stallupönen-Goldap-Darkehmen ist der Oberförster Wörmbke-Turoffeln (konservativ) mit sämmtlichen abgegebenen 323 Stimmen gewählt worden.

Washington, 27. September. Durch einen Konferenzausschuß beider Häuser der Volksvertretung ist eine Einigung über den Zoll-Tarif erzielt worden. Das Tarifgesetz tritt mit dem 6. Oktober in Kraft. Der Termin für den Abschluß eines gegenseitigen Uebereinkommens fremder Regierungen mit den Vereinigten Staaten wegen freier Einfuhr amerikanischer landwirthschaftlicher Produkte ist bis Januar 1892 verlängert worden. Die Tarifkonferenz änderte die Zollsätze für Zucker unter 16 Pfd. zollfrei, über 16 Pfd: $^{5}/_{10}$ Cent (etwa 2 Pf.) per Pfund, $^{1}/_{10}$ mehr auf mit Ausfuhrprämien eingeführten Zucker. Bindfaden $^{7}/_{10}$ Cent per Pfund, Weißblech $^{22}/_{10}$, Stahlschienen $^{5}/_{10}$ per Pfund, Mineralwässer 16 Cents per Dutzend Flaschen, Flachs 3 per Pfund, Leinwand nach dem 1. Januar 1894 50 Prozent, vorher 35 Prozent, Leinenspitzen 60 Prozent Zoll des Werths.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 28. September: Ziemlich heiteres, Nachts kühles, am Tage warmes, meist trockenes Wetter.

Am 29. September: Wenig Aenderung.

Bitte.

Am 21. d. Mts. sind drei Familien in Wilhelmsmark ihrer sämmtlichen Habe durch das Feuer beraubt. Edeldenkende Menschenfreunde werden gebeten, zur Linderung der Noth beitragen zu wollen. Es wird gebeten, hilfreiche Spenden dem Herrn Lehrer **Pahl** in Wilhelmsmark p. Gruczno zur Vertheilung an die Abgebrannten senden zu wollen. Beträge nimmt auch die Expedition des Geselligen entgegen.

Berlin, 27. September. (T. Dep.) Russische Rubel 255,00.

Danzig, 27. Septemb. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco matt. 100 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 170—175, hellbunt inländ. Mk. 184—186, hochbunt inl. 185—188 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd z. Trans. Mark 148,00 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen: loco fest inländisch Mark. 160 russischer und polnisch zum Transit Mark 113—114 per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit Mark 112,00 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 111,00.
Gerste: loco inl. Mark 143—155 Rübsen: loco inländ. Mk. —
Hafer: loco inl. Mk. — Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 27. September 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u Wolle-Comm.-Geschäft). unveränd. fest per 20000 Ltr. % loco kongentirt Mk. 62,00 Brief, unkonting. Mk. 42,00 Brief, per September unkonting. Mk. 41,25 Brief. Zufuhr; 105000, Preise still.
Rübsen unverändert.

Posen, 26. September. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,20—19,50, Roggen 16,30—17,10, Gerste 14,50—16,80, Hafer, neuer 13,00—13,50, Kartoffeln 3,40—3,80 Mk. per 100 Kilogramm.

Posen, 26. September. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er 60,80, do. loco ohne Faß (70er) 41,00. Fest.

Magdeburg, 26. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl von 92% 17,65, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,50. Schwächer.

Berlin, 26. September. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo
Weizen loco 183—196 Mk. gef., Septbr.-Oktober 190,00—190,75 Mk. bez.
Roggen loco 164—173 Mk. gef., Septbr.-Oktober 173,25—173,75 Mk. bez.
Gerste loco 140—205 Mk. gefordert.
Hafer loco 136—156 Mk. gefordert, neuer mittel und guter ost- und westpreußischer 140—144 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 64,00 Mk. bez.
Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 42,60—43 Mk. bz.

γγ **Warschau**, 25. September. (Wollbericht.) In den letzten Wochen bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Zufuhren erfolgten nur in mäßigen oder kleineren Posten. Die Fabrikanten verhalten sich noch durchweg abwartend, und bei den Abschlüssen hielten sich im Großen und Ganzen die Preise auf der bisherigen Höhe.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 227.

Graudenz, Sonntag] [28. September 1890.

Aus der Provinz.

— [Militärisches.] Lanckowsky, Sek. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrbez. Tilsit, Wittrien, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bez. Königsberg zu Prem. Lts., Genschow, Pr. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Danzig, Eben, Prem. Lt. von der Res. des 1. Leibhus. Regts. Nr. 1, zu Rittmeistern befördert. Jorck, Sek. Lt. von der Res. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, als Res. Offizier zum Gren. Regt. Nr. 5 versetzt. Block, Sek. Lt. von der Res. des Pion. Bat. Nr. 1, Wienecke, Sek. Lt. von den Pion. 1. Aufgebots des Landw. Bez. Neustadt, zu Prem. Lts. befördert. v. Zschüschen, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 59, Koch, Hauptm. z. D., zuletzt Comp. Chef, im Pion. Bat. Nr. 2, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Bats. der Abschied bewilligt. v. Schultz, Sek. Lt. vom 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehr Kav. 1. Aufgebots übergetreten. Singmann, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, Schmalz, Hauptm. und Battr. Chef vom Feld-Art. Regt. Nr. 35, als Major mit Pension und der Uniform des 2. Garde-Feld-Art. Regt., v. Friedrichs, Major und Bats. Kommandeur vom Fuß.-Art. Regt. Nr. 2, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, Colley, Sek. Lt. vom Pion. Bat. Nr. 1, der Abschied bewilligt. Sprengel, Sek. Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebotes des Landwehr-Bezirks Insterburg, v. Krause, Sek. Lt. von der Res. des Ulan. Regts. Nr. 12, der Abschied bewilligt. Regeler, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bez. Graudenz, mit der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

— An Stelle des von Bromberg nach Dietz a. d. Lahn versetzten Wasserbauinspektors Teubert ist der Wasserbauinspektor Allendorff in Landsberg a. W. nach Bromberg versetzt.

— Der Rechtsanwalt Entz in Neuenburg ist zum Notar ernannt.

— Der Bürgermeister Hempel in Hammerstein ist zum Standesbeamten ernannt.

ei **Dt. Eylau**, 26. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Mondry'schen Dampfschneidemühle. Während das Werk in vollem Gange war, versuchte der Arbeiter Kochhan einen herabgerutschten Riemen wieder in seine alte Lage zu bringen. Hierbei wurde seine Blouse von einem Rade erfaßt, und der Unglückliche wurde im Kreise umhergeschleudert, wobei Kopf und Beine gegen vorstoßende Mauerstücke schmetterten, so daß das Gehirn umherspritzte und die Beine mehrfach zerbrochen wurden. Während des sich blitzschnell vollziehenden Unglücksfalles hatte der Unglückliche in seiner Todesangst noch zwei Hilferufe ausstoßen können. — Bei dem heutigen zweiten Termin zur Verpachtung der Fischerei auf dem Geserich-, Flach- und Kl. Rotzungsee waren die beiden Höchstgebote, zwischen denen die Stadtbehörden zu wählen haben, 24600 Mk. von Fischhändler Bonislawski aus Mlawa und Kaufmann Cohn aus Lautenburg und 24000 Mk. vom bisherigen Fischereipächter Weichert und Fischer Klinger, beide von hier.

Tuchel, 26. September. Die Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar wurde gestern beendet. Sämmtliche 28 Abiturienten und ein Bewerber bestanden die Prüfung.

☾ **Konitz**, 26. September. Vor einiger Zeit hat einer der jüngeren Lehrer im Auftrage seiner 19 Gesinnungsgenossen an die Regierung ein Gesuch um Verwandlung der hiesigen Stellenskala in eine Dienstaltersskala eingereicht. Begründet wurde das Gesuch durch die hier herrschenden Theuerungsverhältnisse und besonders durch den Umstand, daß bei der in ihrer Länge jedenfalls einzig dastehenden Skala (sie enthält 19 aufsteigende Stufen) die bei weitem größte Hälfte der Lehrer das Höchstgehalt oder auch nur eines der höheren Gehälter nie erreicht. Ein Bescheid auf das Gesuch ist noch nicht eingegangen.

Schlochau, 26. September. Die junge Dame, welche sich kürzlich mit Phosphorbrei und Arsenik zu vergiften versuchte, ist an den Folgen dieser Vergiftung gestorben. Der Vorfall erregt allgemeines Bedauern. Die junge Dame war schon mehrere Jahre mit einem Feuerwerker verlobt, besuchte vor kurzer Zeit dessen Eltern und verlor dort einen, von einem jungen Schwärmer an sie gerichteten Brief, den sie ganz unbeachtet gelassen hatte; die Mutter schickte diesen Brief ihrem Sohne, dieser löste in Folge dessen das Verlöbniß, und dies trieb die junge Dame zu der unseligen That.

Dt. Krone, 26. September. Das hiesige Dörffer'sche Hotel ist für 48000 Mk. in den Besitz des Herrn Ischarnke in Bromberg übergegangen.

* **Pr. Stargard**, 26. September. Zum 1. Oktober rückt in unsere Stadt eine aus 3 Batterien bestehende Abtheilung des 36. Artillerie-Regiments ein, um hier dauernd in Garnison zu bleiben. Für die Pferde sind auf einem 8 Morgen umfassenden Stück Land drei große Ställe in Massivbau ausgeführt worden. Außer diesen Ställen sollen noch eine Reitbahn und ein Geschützschuppen auf demselben Gelände errichtet werden. Die Mannschaften werden in Bürgerquartieren untergebracht. Durch den hier noch immer üblichen Ziehtermin, den 11. November, wird natürlich die Einquartierung wesentlich erschwert.

Pr. Friedland, 25. September. Gestern Nachmittag fiel der Dachdeckermeister Trischler in Schildberg beim Theeren eines Hauses vom Dache direkt in den Kessel mit kochendem Theer und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er hoffnungslos darniederliegt.

✓ **Danzig**, 26. September. Im Laufe der letzten Wochen sind vielen hiesigen Apotheken-Besitzern Strafverfügungen zugegangen, weil sie Heilmittel ohne ärztliche Vorschrift verabfolgt hatten. Einzelne der Bestraften haben zwar dagegen Berufung eingelegt, aber ohne Erfolg. — Die Arbeiter der Gewehrfabrik veranstalten am Sonntag Nachmittag auf dem Stolzenberge ein Drachenfest. Zu diesem Zwecke ist ein Riesendrachen von 7 Meter Höhe und 3 Meter Breite mit einem 85 Meter langen Schweife angefertigt worden. — Die Rhedereifirma Siedler u. Komp. läßt von der Klawitter'schen Werft abermals einen Seedampfer erbauen. — Die Obstzufuhr läßt nach, deshalb steigen auch die Preise für Kernobst immer höher. Gute Winteräpfel werden mit 10 Pf. das Stück bezahlt und sind gesucht. Für gute Pflaumen fordern die Händler 1,50 Mk. für das Maß. Dagegen sinken die Kartoffelpreise; das Maß guter Kartoffeln kostet gegenwärtig 15 Pfg.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 22. September. Nachdem die Auswanderung nach dem gesegneten Brasilien fast ein Jahr gänzlich gestockt hatte, haben doch wieder in Folge von Lockbriefen gewinnsüchtiger Agenten und bereits übergesiedelter Verwandten mehrere Arbeiter Deutschland den Rücken zugekehrt und die Reise nach Brasilien angetreten. Wahrscheinlich wird es diesen Europamüden dort ebenso ergehen, wie Anderen, welche statt des Glückes nur Noth und Elend gefunden haben.

♆ **Königsberg**, 26. September. Der hiesige Magistrat hat bekanntlich vor einem Jahre Kurse eingerichtet, in welchen Knaben in Holzschnitz- und Papparbeiten ꝛc. unterrichtet werden. Diese Einrichtung findet so großen Anklang in allen Kreisen unserer Bewohnerschaft, daß gegenwärtig bereits 250 Schüler aus den höheren und niederen Schulen in 16 Abtheilungen von 11 in der Knabenhandarbeit ausgebildeten Lehrern unterrichtet werden. Noch 300 Anmeldungen zur Theilnahme an diesen Kursen liegen vor; leider können dieselben, da es sowohl an Raum als an Werkzeugen mangelt, nicht berücksichtigt werden. Jetzt soll noch der Unterricht in Holzkerbschnitt eingeführt werden, eine Kunst, die von einigen nordischen Völkern bereits vor hundert Jahren und noch früher am häuslichen Heerd eifrig gepflegt wurde und die auch in unserer Damenwelt wieder modern geworden ist.

Posen, 26. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Errichtung einer staatlichen Baugewerk- und Fortbildungsschule zugestimmt und die dafür vom Staate erforderten Leistungen, der Bau des Gebäudes, der Unterhalt desselben, die Heizung, die Beleuchtung ꝛc. bewilligt.

Inowrazlaw, 25. September. Auf dem Rittergut Rucewo starb am Montag die 42jährige Rübenarbeiterin Michalak an den Folgen des Genusses giftiger Pilze. Außer ihr genoß von jenen Pilzen noch ein Arbeiter, welcher schwer krank darniederliegt.

Verschiedenes.

— Von den 18574 Mann, um welche die Friedenspräsenzstärke diesen 1. Oktober erhöht wird, entfallen etwa 11800 Mann auf neue Formationen und 6674 Mann auf Verstärkung vorhandener Formationen. Neu errichtet werden 70 Batterien Feldartillerie, 1 Pionierbataillon, 3 Trainbataillone, 4 Bataillone Infanterie. Vom 1. Oktober ab wird danach das Friedensheer in Deutschland folgendermaßen eingerichtet sein: Die Infanterie in 538 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 434 Batterien, die Fußartillerie in 31 Bataillone, die Pioniere in 20 Bataillone, der Train in 21 Bataillone.

— Die Wittwe des Generals Donay hat dem Pariser „Petit Journal" einen Brief des Hauptmann du Closel, des letzten Adjutanten des Generals, mitgetheilt, datirt Versailles, 1. Oktober 1871, worin Hauptmann du Closel mit vielen Einzelheiten erzählt, wie General Donay und er selbst gleichzeitig von deutschen Kugeln bei Weißenburg verwundet worden, der General tödtlich am Bauch und er schwer am Bein. Dieses Schriftstück soll zur Widerlegung der Behauptung dienen, daß General Donay von einem Turkooffizier niedergeschossen worden sei.

— Major v. Normann von der Unteroffizierschule in Potsdam, der sich wegen einer gegen ihn gerichteten ehrenrührigen Anklage selbst getödtet hat, ist am Donnerstag ohne militärische Ehren bestattet worden. Der Beerdigung wohnten zwar sämmtliche Offiziere der Schule, eine Deputation der Offiziere des ersten Garde-Regiments unter Obersten von Plessen und Offiziere anderer Truppentheile bei. Dieselben trugen aber sämmtlich keine Schärpen und die der Garde keine Haarbüsche. Zwar hielt vor der Beerdigung in der Leichenkapelle Hofprediger Dr. von Haase eine Andacht ab, welcher die Offiziere beiwohnten, er ging aber nicht mit zur Gruft, wo nur ein Offizier zu einem stillen Gebet aufforderte. Auf dem Sarge lagen auch nicht die militärischen Abzeichen des Verstorbenen. Nur einige Kranzspenden wurden auf dem Wege zur Gruft dem Sarge durch Sergeanten nachgetragen. Vor Allem fehlten die Musikkapellen sowohl der Unteroffizierschule, wie des 1. Garde-Regiments. Auch wurden, obgleich sämmtliche Mannschaften durch ihre Feldwebel nach dem Kirchhofe geführt worden waren, nicht die üblichen Salven, wie sonst bei Offizieren, besonders wenn dieselben Feldzüge mitgemacht haben, abgegeben.

— In Bagamoyo ist am Klimafieber der aus Landsberg a. W. stammende Maler Hinz gestorben. Derselbe war dort seit Juli 1889 als freiwilliger Krankenträger im Lazareth beschäftigt. Er war seiner Zeit auch mit der Aufgabe betraut, den durch den Sturz aus dem Fenster schwer verletzten Emin Pascha zu pflegen.

— [Hussein Farra,] der gegenwärtig in Hannover anwesende Führer der Somalis des Dr. Karl Peters, ein recht intelligenter, im Alter von 31 Jahren stehender Mann, hat für seine der Emin Pascha-Expedition geleisteten Dienste die Summe von etwa 1800 Mk. erhalten, für welche er sich in seiner Heimathsstadt Aden zwei Droschken nebst Pferden erstand, mit denen er nun als Droschkenbesitzer ein recht gutes Geschäft macht. Die 20 Dollars, welche ihm nach dem erwähnten Ankauf noch übrig blieben, hat er als guter Vater für sein sechsjähriges Söhnchen angelegt, indem er für dasselbe eine Frau kaufte, die gegenwärtig in dem ehrwürdigen Alter von drei Jahren steht. Bei jährlicher Nachzahlung von 20 Dollar wird Hussein jr., sobald er 15 Jahre alt geworden ist, das Recht haben, sein dann 12jähriges Ehegespons heimzuführen. Hussein hat nach Deutschland einen alten, verbogenen Theekessel mitgeschleppt, den er wie seinen Augapfel behütet. Es hat damit folgende Bewandtniß: Als Hussein im Massailande sich einmal besonders tapfer benommen hatte, schenkte ihm Dr. Peters zur Belohnung in Ermangelung von etwas besserm jenen gerade unbrauchbar gewordenen Theetopf, indem er ihm mit feierlicher Miene dabei versicherte, daß ein derartiges Geschenk eine hohe Ehre sei. Seitdem ist der alte Theekessel des braven Hussein höchstes Gut, das er nur ungern aus den Augen läßt. — In Deutschland gefällt es Hussein sehr gut, und namentlich amüsirt ihn, daß der weiße Mann hier grade so gut niedere Dienste verrichten muß, wie der Schwarze in Afrika, ja sogar — in seinen Augen etwas ganz Verächtliches — sich mit dem für ihn „unreinsten" Thiere, dem Hunde, zusammen vor einen Lastkarren spannt. Nur eins stört ihn: daß er und sein Herr in Hannover nicht bekriegt werden und er somit keine Gelegenheit hat, zur Wiedervergeltung die schönen deutschen Dörfer anzuzünden. Hussein wird in etwa 14 Tagen nach Aden heimgeschickt werden.

— [Ein Kolossal-Denkmal für Christof Kolumbus]. Der Architekt de Palacio in dem spanischen Orte Bilbao hat, angeregt durch Eiffels Erfolge, für die vierhundertjährige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas den Plan für ein riesiges Denkmal ausgearbeitet. Der Entwurf ist von allerdings verblüffender „Originalität": Man denke sich eine Kugel von 300 Meter Durchmesser auf einem Postament von 80 Meter Höhe ruhend, oben im Norden das Schiff, welches einst den berühmten Genuesen in die neue Welt trug. Den Aequator stellt eine die Kugel durchschneidende Plattform von 1 Kilometer Länge und 14 Meter Breite dar. Um die nördliche Halbkugel zieht sich vom Aequator ausgehend, eine Spirallinie von 3000 Meter Gesammtlänge, welche bei Nacht hell erglänzt. Im Innern des Denkmals soll vom Südpol bis zum Aequator in einer Länge von 6000 Meter eine Straßenbahn angelegt werden. In einer mächtigen Rotunde, soll sich ein riesiges Standbild des großen Entdeckers erheben, umringt von den Bildsäulen berühmter Seefahrer, Feldherren und Missionare. Im untern Raum soll eine Bibliothek, ferner Hörsäle und Museen für das Studium der Naturwissenschaften, sowie auf der Spitze des Denkmals eine Sternwarte eingerichtet werden, außerdem Vergnügungslokale, Kaffee- und Speisehäuser. Im Ganzen sollen etwa 100,000 Personen das Denkmal gleichzeitig besuchen können. Die Baukosten des Denkmals, dessen Gesammthöhe 400 Meter bei 14,137,875 Meter Rauminhalt beträgt, sind auf 31,496,000 Pesetas 1 Peseta — 0,81 Mk.) veranschlagt.

— Ein Gefreiter, der als sogenannter Königsurlauber nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollte, hatte zur letzten Vorstellung eine rothe Cravatte mit der Inschrift „Gedenke des 1. Mai" umgethan. Er wurde deshalb nicht entlassen, sondern muß nun auch das dritte Jahr abdienen.

— [Der Nachtwächter als Diebeshelfer.] Große Geistesgegenwart bewies in Münster kürzlich ein Mitglied der Langfingerzunft. Es war in dämmernder Morgenfrühe, als ein Nachtwächter aus dem Fenster des zu ebener Erde gelegenen Gastzimmers eines bekannten Hotels einen Menschen auf die Straße steigen sah, welcher eine Anzahl Packete, Ueberzieher, Schirme, schließlich noch einen großen Reisekoffer hinter sich herzog. „Na, was wird denn das?" fragte verwundert der Beamte. Der Fremde war um die Antwort nicht verlegen: er müsse mit dem Frühzuge nach Bremen, so erzählte er, der Portier habe ihn trotz Auftrages nicht geweckt; dabei schimpfte er herzlich über die liederliche, verschlafene Wirthschaft und bat schließlich den Nachtwächter, ihm gegen gutes Trinkgeld die Sachen zum Bahnhof schaffen zu helfen. Der gute Nachtwächter war denn auch kein Unmensch und sah bald darauf den Reisenden mit Kisten und Kasten gen Norden abdampfen. Als es hell geworden war, bemerkte man bald im Hotel, daß für etliche hundert Mark Sachen verschwunden waren. Etwas später ging auch dem Nachtwächter ein Licht auf, was für einen Vogel er zum Davonfliegen verholfen hatte!

— Als am letzten Manövertage bei Melle in Schleswig die Gewehre knatterten und die Kanonen donnerten, war namentlich ein alleinstehendes kleines Gehöft von Freund und Feind heiß umstritten. Eine alte Bauersfrau, der bei dem ohrenbetäubenden Geknatter und Donner angst und bange geworden sein mag, kam plötzlich aus dem Hause vor die Thür gestürzt und rief einem vorübersprengenden Gensdarm die Worte zu: „Och, Lüe, Lüe, verdrägt Jo doch!" (Ach Leute, Leute, vertragt Euch doch!")

— Unteroffizier: „Meier, Sie passen so wenig zum Soldaten, wie'n Igel zu 'ner Schlummerrolle."

— [Die Gattin des Sonntagsjägers.] Frau (zum Wildpret-Händler): „Den Hasen nehm' ich gleich mit. Sollte mein Mann, der auf der Jagd ist, noch kommen, so sagen Sie ihm, ich hätte den Hasen schon mitgenommen!"

Gerichtliches.

— Herr X. aus Graudenz wurde vom Herrn Y. in einer Beleidigungssache zur Sühneverhandlung vor den Schiedsmann geladen, erschien aber nicht. Der Herr Schiedsmann erließ nun auf Grund des § 22 der Schiedsmannsordnung vom 29. März 1879 gegen Herrn X. ein Strafmandat in Höhe von 1 Mark und ließ durch Vermittelung des Magistrats die festgesetzte Strafe einziehen. Gegen diese Straffestsetzung hat Herr X. Beschwerde bei dem Herrn Landgerichtspräsidenten erhoben und damit begründet, daß der § 22 (nach welchem der Schiedsmann in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegen die Partei, die ohne dies vorher anzuzeigen, nicht erscheint, eine Strafe von 50 Pf. bis zu 1 Mk. festsetzen kann) nicht richtig angewendet, daß vielmehr, da es sich nicht um eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit sondern um eine Sühneverhandlung über eine Beleidigung handelt, der § 34 des Gesetzes zur Anwendung kommen muß, nach welchem, wenn der Beschuldigte in dem Sühnetermin nicht erscheint, angenommen wird, daß er sich auf die Sühneverhandlung nicht einlassen wolle. Der Herr Landgerichtspräsident als Aufsichtsbehörde hat die Beschwerde für begründet erachtet und die festgesetzte Strafe niedergeschlagen, mit der Begründung, daß der § 37 die Erklärung des ausbleibenden Verklagten ergänzt, der Termin also nicht vereitelt, und das Verfahren mit dem Termin vollständig abgeschlossen ist, die Strafe also keinen Grund hat.

Briefkasten.

100. Die Frist beginnt mit dem Tage, seit welchem der Beleidigte von der Handlung und von der Person des Beleidigers Kenntniß gehabt hat.

B. A. 14. Lassen Sie es nur bei der Kündigung bewenden. Ihr Recht, „den Kontrakt sofort aufzuheben", wird dadurch gewahrt; ob aus dieser Wortfassung Exmission zu begründen, ist doch zweifelhaft.

N. N. Die einzelnen Besitzer einer Ortschaft, in welcher die Jagd verpachtet ist, dürfen auf ihrem Grund und Boden nur mit Erlaubniß des Jagdpächters jagen und schießen.

M. Sch. 100. Wer einen verschlossenen Brief vorsätzlich und unbefugter Weise eröffnet, wird mit Geldbuße bis 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein, letzterer ist in drei Monaten nach dem Tage, in welchem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung und von der Person des Thäters Kenntniß erhielt, bei der Königl. Staatsanwaltschaft zu stellen.

R. K. Die Vielweiberei im christlichen Deutschland wurde einmal nicht nur gesetzlich erlaubt, sondern sogar von der Obrigkeit gewünscht. Es geschah dies kurz nach dem dreißigjährigen Kriege. Gewerbe und Handwerk lagen darnieder aus Mangel an Menschen. Man konnte meilenweit reisen, ohne auf den niedergebrannten Ortschaften eine menschliche Seele anzutreffen. Der Beschluß, welchen der fränkische Reichstag zu Nürnberg am 14. Februar 1650 faßte und veröffentlichte, lautete nach den betreffenden Akten wörtlich: „Es soll hinfüro jedem Mannßpersonen zwei Weyber zu heyrathen erlaubt sein, dabei doch alle und jede Mannßperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermanth werden sollen, Sich dergestalten hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebührender Diskretion und versorg befleiße, damit er als ehrlicher Mann, der zwey Weyber zu nehmen getraut, beede Ehefrauen nicht allein nothwendig versorge, sondern auch unter Ihnen allen Unwillen verhüette." Wie lange dieser Beschluß gesetzliche Kraft hatte, ist leider nicht mehr zu ermitteln.

G. W. Die gewählten Gemeindevorsteher und Schöffen bedürfen der Bestätigung durch den Landrath. Vor der Bestätigung ist der Amtsvorsteher mit seinem Gutachten zu hören.

Wird die Bestätigung versagt, wobei der Kreisausschuß gehört werden kann, so ist eine Neuwahl anzuordnen. Erhält auch diese die Bestätigung nicht, so ernennt der Landrath auf den Vorschlag des Amtsvorstehers unter Zustimmung des Kreisausschusses einen Stellvertreter auf so lange, bis eine erneute Wahl die Bestätigung erlangt hat. Beschwerde hiergegen ist unzulässig.

Graudenz, 27. Septemb. **Getreidebericht**. Graud. Handelsk.
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 173—179, hellbunt von 122 bis 130 Pfd. holl. Mk. 176—181, hochbunt und glasig 126—132 Pfd. holl. Mk. 178—185.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 151—157.
Gerste, Futter- Mk. 100—120, Brau- Mk. 1201—150. Hafer Mk. 120—140. Erbsen, Futter- Mk. 120—30, Koch- Mk. 130—160 Weiße Bohnen Mk. 160—180.

Berliner Kours-Bericht vom 26. September.
Deutsche Reichs-Anl. 4 % 106,50 G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,20 bz. G. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,20 bz. G. Preuß. Cons. Anl. 3½% 99,30 bz. G. Staats-Anl. 4% 101,70 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,75 bz. G. Ostpreuß. Prov.-Oblig. 3½% 96,70 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 97,40 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,75 bz. Posensche Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 97,25 bz. G. Preuß. Rentenbriefe 4% 102,90 bz. Preußisch. Prämien-Anleihe 3½% 172,00 G. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,75 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 94,00 G.

Berliner Markthallenbericht, 26. Septbr. J. Sandmann.
Fleisch. Rindfleisch 52—63, Kalbfleisch 54—68, Hammelfleisch 45—65, Schweinefleisch 46—61 Mk. per 100 Pfd.
Schinken, geräuchert, 90—120, Speck 65—80 Pfg. per Pfund.

Wild. Rothwild 25—45, Damwild 40—70, Rehwild 60 bis 90, Wildschweine 27—30 Pfg. per Pfd.

Wildgeflügel. Fasanen 160—300, Wildenten 100—120, Rebhühner 60—105, Wachteln 25—30, Krammetsvögel 10—16 Pfg. per Stück.

Geflügel, lebend. Gänse 2,20—,2,70 Enten 0,90—180, Puten 3,25—3,40, Hühner 30—120, Tauben 45 Pfg.

Geflügel, geschlachtet. Gänse 3,20, Enten 90—240, Hühner 30—140, Tauben 34—36 Pfg. per Stück, Puten — Pfg. per Pfund, Kapaunen — Pfg. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 74—85, Zander 70—74, Barsche 78, Karpfen —, Schleie 112, Bleie 53—66, bunte Fische (Plötze 2c.) matt lebend 46, Aale 66 Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs —, Lachsforellen —, Stör —, Hechte 40, Zander 40—62, Barsche —, Karpfen —, Schleie —, Bleie 25, Plötze 21, Aale — Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 137—200, Aale 80—103, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 2,00—3,00 Mk. p. Schock.

Krebse 1,20—5,10 Mk. per Schock.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 112—115, IIa 107—109, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 110—114, IIa 105—107, geringere Hofbutter 90—95, Landbutter Ia 78—83 Pfg. p. Pfd.

Eier per Schock netto ohne Rabatt 3,25—3,45 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—80, Limburger 38 bis 40, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Teltower Rübchen 4,50 bis 5, Winterrettig 2,—250 Spinat 0,60—1, grüne Bohnen 3—4,00 Mk. per 50 Liter. Sellerie 2—5, Weißkohl 3—6, Rothkohl 4—6, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,65—0,75 Porree 0,20—0,75, p. Schock. — Blumenkohl —, Kopfsalat 1—2 Mk. per 100 Kopf. — Gurken 20—30 Pfg., per Stück.

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Leberkrankheiten die meist verbreiteten sind und durch einen krankhaften Zustand der Leber unzählige Störungen in dem menschlichen Organismus auftreten, wie belegte Zunge, bitterer Geschmack, abwechselnd Verstopfung mit Diarrhöe, Flatulenz, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der rechten Seite und Schultern, Kopfschmerzen, allgemeine Erschlaffung 2c. 2c.

Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß wir in **Warner's** Safe Cure ein Mittel besitzen, welches Erkrankungen der Leber erfolgreich heilt, und daß bereits unzählige Personen dadurch geheilt wurden, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Zu beziehen à Flasche 4 Mark von Apotheker **H. Kahle** in **Königsberg i. Pr.** — **Leistikow'sche Apotheke** in **Marienburg.** — **Kronprinzen-Apotheke in Berlin,** Hinderfinstr. 1.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, daß sie niemals kratzen oder reiben, **wie es** schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie **kostet** kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Mey's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Versand-Geschäft Mey & Edlich** in **Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichniß über **Mey's Stoffwäsche** unberechnet und portofrei versendet. 6818c

---

Selbst ein verwöhnter Raucher dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des **Versand-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz,** werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Versuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der **illustrirte Spezial-Katalog über Cigarren,** der neben einer Menge billigster bis hochfeinster Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spitzen aufzählt. Den Katalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 28. September (17. n. Trin.), 8 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Erdmann. 10 Uhr: Hr. Pfr. Ebel. Feier des Graudenzer Gustav-Adolf-Festes. 2 Uhr: Sonntagsschule im Peterson-Stift. 4 Uhr: Einsegnung der Confirmanden der 2. Abtheilung des Hrn. Pfr. Erdmann. Donnerstag, den 2. October, 8 Uhr: Hr. Pfr. Ebel.

Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 28. Septbr., 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt.

Donnerstag, den 2. October, 4 Uhr, Nachmittags, Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes.

Gemeinde-Synagoge. Sonntag, d. 28. Abendgottesdienst 5¾ Uhr. Montag den 29. Morgengottesdienst 8 Uhr. Predigt 9½ Uhr. Abendgottesdienst 6¼ Uhr. Dienstag, den 30. Morgengottesdienst 8 Uhr.

Heute 1 Uhr Nachts nahm der allmächtige Gott unser am 19. d. Mts. geborenes Söhnchen wieder zu sich in sein Himmelreich. (884)

Strasburg, den 26. September 1890.

Carl Hönke und Frau.

Für die große Theilnahme bei dem Begräbnisse meines geliebten, unvergeßlichen Mannes sage Allen meinen innigsten Dank. (850)

Johanna Heinicke.

Die am 24. d. Mts. erfolgte Geburt eines Sohnes beehren sich anzuzeigen

Phinie b. Pleschen, 27. Sept. 1890.

W. Purgold und Frau **Käte** geb. **Stock.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Olga** mit dem Lehrer Herrn **E. Herholz** aus **Adl. Malschöwen** erklären wir hierdurch als aufgehoben.

Saddeck, im September 1890. [890]

Konopka, Lehrer, nebst Frau.

Bei unserem Wegzuge von Graudenz nach Berlin sagen wir allen Bekannten ein herzliches Lebewohl. (915)

Moritz Lachmann und Familie.

Fleischer-Innung Graudenz.

Innungs-Versammlung

Montag, d. 6. Oktober 1890

Nachmittags 3 Uhr

im Schützenhause hierselbst, zu welcher die Innungsmitglieder hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.

Diejenigen Mitglieder, welche Lehrlinge lossprechen lassen wollen, haben dies dem Unterzeichneten bis **Mittwoch, den 1. Oktober cr.** anzuzeigen. (904)

Die Prüfung der angemeldeten Lehrlinge findet am **Freitag, den 3. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr,** auf dem städtischen Schlachthofe statt.

Lehrlinge, welche eingeschrieben werden sollen, müssen Lehrverträge in doppelter Ausfertigung mitbringen.

Tagesordnung

auf der Currende.

Graudenz, d. 25. September 1890.

Der Obermeister.

Ferd. Glaubitz.

Im Saale des Hôtel z. Löwen.

Sonntag, den 28. September,

Abends 8 Uhr,

humoristisch-dramatischer

Reuter-Abend

des Reuterinterpreten

Richard Wegner.

Zum Vortrage gelangen die schönsten Episoden a. d. Dichtungen Fritz Reuters.

Eintrittspreis: **1 Mark.** Schüler: **30 Pfg.** Die Mitglieder des **Gewerbe-Vereins** und der **Kaufmännischen Vereine** zahlen **50 Pfg.**

Sämmtliche Billets sind vorher in der Conditorei des Herrn **Güssow** zu haben. (601)

Rehden.

Straszkiewicz Hôtel.

Sonntag, den 28. September cr., von Abends 7 Uhr ab:

Großes Concert

der Kapelle (856)

des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 141

unter Leitung ihres Corpsführers

A. Drehmann.

Entree 50 Pfg.

Nach dem Concerte: Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Straszkiewicz.

Tusch.

Sonntag, den 28. September cr.:

Tanzkränzchen.

A. Dombrowski.

Dienstboten haben keinen Zutritt.

Bekanntmachung.

Der Umzugstermin für Miether ist der 1. October cr. Kleine Wohnungen (bis zu 2 Zimmern und Zubehör) müssen bis zum 1. October cr., Abends, größere Wohnungen (von 3 Zimmern ab) bis zum 2. October cr., Abends, geräumt sein.

In jedem Falle muß aber dem Miether auf seinen Wunsch ein Zimmer zur Aufstellung seiner Sachen schon von Mittag des 1. October cr. an zur Verfügung gestellt werden.

Der Umzug des Gesindes findet am 2. October cr. statt. (319)

Graudenz, den 18. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da die Führung der Handels-Genossenschafts- und Musterregister für den Bezirk des hiesigen Amtsgerichts, welche bisher dem Königlichen Amtsgericht zu Strasburg oblag, vom 1. Oktober d. J. ab auf das hiesige Amtsgericht übergeht, so wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im laufenden Jahre die vorgeschriebenen Bekanntmachungen durch folgende Zeitungen:

1. den deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. den Oeffentlichen Anzeiger zum Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder,
3. die Danziger Zeitung,
4. den Graudenzer Geselligen (923

erfolgen werden.

Gollub, den 22. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 30. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Herrn Konkurs-Verwalters [956]

eine Dampfmaschine

beim Schuhmachermeister Herrn Schulz hierselbst, Oberthornerstr. 19, zwangsweise versteigern.

Rasch, Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Auction.

Donnerstag am 2. Octbr. werden die nicht abgeholten Gewinnpferde der XII. Marienburger Luxuspferde-Lotterie vor den Baracken in Marienburg meistbietend verkauft. [926]

Das Comité.

Ganz unübertrefflich

arbeiten meine [688]

Rübenheber

D.-R.-Patent, besonders jetzt bei festem Boden, zweispännig 4 bis 5 Morgen pro Tag, ohne die Rüben auch nur im geringsten zu beschädigen. Zu haben bei

F. Fischer, Argenau.

Preßhefe täglich frisch, (9452)

Julius Wernicke, Tabakstraße.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. Septbr. cr.

Vormittags von 9½ Uhr ab

werde ich in dem Geschäftslokal des Klempnermeisters **Fiebiger** hierselbst **das ganze Waarenlager und zwar: eine Anzahl Hängelampen, Tisch- und Salonlampen, verschiedene Lampentheile, Laternen, Küchenlampen, Eimer von Blech, Milchtransportkannen, kl. Milchkannen, Petroleumkannen, email. Schüsseln u. Töpfe, 230 gestanzte Schüsseln u. Teller, 1 gr. Badewanne, Waschständer, Kaffee- u. Theemaschinen, 1 Dezimalwaage nebst Gewichten, ca. 42 Dtzd. Lampenglocken, 70 Dtzd. Lampencylinder, Bandeisen, Tafelblech, Vogelbauer u. v. a. G.,** ferner: **1 Nähmaschine, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Spiegel, Stühle, 1 Tombank 2c.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen. [873]

Culmsee, den 26. September 1890.

Doellning, Gerichtsvollzieher.

Städtische

höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar zu Graudenz.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 13. Oktober, Vormittags 11 Uhr.** Zur Prüfung und Aufnahme neueintretender Schülerinnen und Seminaristinnen wird der Unterzeichnete an demselben Tage Morgens **von 8—10 Uhr** im Schulgebäude (Trinkestraße 19) bereit sein.

Zur Aufnahme ist der Tauf- und Impfschein bezw. Wiederimpfschein erforderlich. (407)

Dr. Schneider.

Realprogymnasium

(Weber's Schule)

zu Riesenburg.

Das Winter-Semester beginnt

Montag, den 13. Oktober cr.,

Morgens 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler (auch in die mit der Anstalt verbundene Vorschule), wird der Unterzeichnete **vom 8.—12. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr** und **Nachmittags von 2—4 Uhr** bereit sein. (874)

Müller, Rektor.

Königl. Gymnasium

zu

Strasburg Wpr.

Das Winter-Semester beginnt am

Montag, den 13. October,

Morgens 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am **Freitag, den 10. u. Sonnabend, den 11. Oktober, von 10 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des Gymnasiums bereit sein. Geburtsattest, Impfschein u. Abgangszeugniß sind vorzulegen.

Die Wahl der Pension ist von meiner **vorhergehenden** Genehmigung abhängig. (861)

Strasburg, den 25. Septbr 1890.

Scotland,

Gymnasial-Direktor.

Postschule Liebenwerda,

Vorbereitungsanstalt für den Postdienst, bereitet junge Leute nach bewährter Methode mit Sicherheit zur Postgehilfenprüfung vor. **Anleitung zur Telegraphie.** Aufnahme neuer Schüler jeder Zeit; augenblicklich 75 hier. **Gute Pension im Institut; Schulgeld** einschließlich voller Pension ½jährlich 210 Mark. **Auf** Verlangen **Prospekt** und nähere Auskunft (6289 e)

Bernhard von Münch.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königliche Forstrevier

Wilhelmsberg

pro October/December Quartal 1890. (860)

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauft gestellt wird	Datum der Termine October	Novbr.	Dezembr.	Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
Ganzes Revier	15	—	10	Vorm. 10 Uhr	Moses'sches Gasth. Zbiczno
"	—	12	—	"	Dohrau'sches " Czychen
Goral, Rosochen, Zarosle	—	25	16	"	Jagodczynski'sches Gasth. Jablonowo
Kaluga, Tengowitz Rittelbruch, Gremenz	—	—	3	"	Kleist'sches Gasth. Schafsarnia

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden. (860)

Wilhelmsberg, den 15. September 1890.

Der Königliche Oberförster.

Post-Fachschule

Berlin C., Neue Friedrichstraße 15.

Hannover-Schlüchtern-Görlitz.

Fachgemäße und sichere Vorbereitung junger Leute mit Elementarkenntnissen zur Postgehilfenprüfung. (7834c)

Neue Kurse am 1. Oktober.

Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Direktor **Alb. Schaacke.**

Baugewerkschule

Deutsch-Krone.

Winter-Semester beginnt 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Zu Postgehilfen

bereitet vor **Dr. phil. Brandstätter,** Bromberg, Mittelstr. Nr 12

Postfachschule

Dt. Eylau.

Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung. Erfolg garantirt. Anfang des Winterkursus: Mitte Oktober. Prospekte kostenfrei. [948]

Dir. **Alb. Schaacke,**

Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Fettes Hammelfleisch

à Pfd. 50 Pfg., täglich zu haben bei

(779) **C. Hapke.**

Ein Schaufenster

mittlere Größe, Glas 1,71 m hoch, 1,04 m breit, hat billig zum Verkauf

Gustav Mack, Osterode Ostpr.

Ein sehr gut erhaltenes, franz.

Billard

mit Marmorplatte, klein Format, mit guten Gummibanden nebst Zubehör, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. (885)

C. v. Bartkowski, Mewe.

---

1 gut erhaltener Flügel, 2 Büchergestelle, 1 Actenbock, 1 großer zweithüriger Schrank zu verkaufen Langestraße 4, 1 Treppe rechts. (918)

Eine 10pferdige liegende (9642)

Dampfmaschine

nebst Kessel und eisernem Wagen-Vollgatter, jetzt im Betriebe zu besichtigen, soll für den billigen Preis von Mk. 4200 wegen Vergrößerung des Werkes verkauft werden. Louis Angermann, Thorn.

Hamburger Kaffee

Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,

(197f) Ottensen bei Hamburg.

Altes

Messing und Kupfer

kauft die (775)

Maschinen-Fabrik Mewe.

Den geehrten Herrschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in **Graudenz** als (905)

Lohndiener

niedergelassen habe. Da ich das größte Vertrauen der geehrten Herrschaften in anderen Städten besitze, so hoffe ich, daß es mir auch hier gelingen wird, dasselbe zu erwerben.

Mit der höflichen Bitte, bei vorkommenden Festlichkeiten, Diners, Hochzeiten u. s. w. mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, versichere ich, daß ich für prompte Bedienung stets bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll unterzeichnet sich

C. Wunsch, Lohndiener

Petersilienstr. 25.

Am vortheilhaftesten kauft man **Musik-Instrumente und deren Bestandtheile b. J. Altrichter, Elbing,** Wasserstraße Nr. 23. (951

NB. Ganz besonders mache ich noch aufmerksam auf die jetzt so beliebt gewordenen **neuen Muster in Ziehharmonikas** und **Aristons.**

Größere Milchquantums

werden von einem solventen Fachmann gesucht. Offerten erb. **sub 875** an **Haasenstein & Vogler, Posen.**

---

200 Ctr.

Weißkohl

sind auf Domaine Schoetzau bei Rehden verkäuflich. (870)

Weiße Bohnen und Kocherbsen

kauft jedes Quantum (852)

Alexander Loerke.

Pflaumenstämme und Kirschenstämme

verkäuflich bei Block Poln. Wangerau.

Schöne Winterbirnen sow. einige Centner Wallnüsse

sind in Schoetzau bei Rehden Wpr. verkäuflich. (750)

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Station und bittet 5 Kilo Probesendung (9885)

B. Hozakowski,

Thorn.

Ich bin Käufer zum Export von

Sämereien

(Mohn, Senf, Kleesaaten 2c.)

sowie von (680)

Saaten und Getreide

aller Art bei festen bemusterten Offerten.

Verkäufer sämmtlicher Futtermittel

Julius Itzig, Danzig.

Konschützer Braun-Bier sehr schön bei **Gustav Brand.**

Ein starkes (790)

Arbeitspferd

steht preiswerth zum Verkauf bei
Max Falck, Grabenstraße 47.

---

8 holländer (826)

Stiere

schöne Figuren, sind auf der Domäne Schoetzau bei Rehden verkäuflich.

---

3 Sterken

zu verkaufen Preis 30 Mk. p. Ctr.
Hochzehren b. Garnsee.

Eine hochtragende holländische

Kuh

verkauft Zterath, Dossoczyn. (917)

Eine frischmilchende (892)

Kuh

zu verkaufen bei Sitkau, Rudnick.

Zwei hochtragende Kühe

und einige fette (875)

Merzschafe

verkäuflich in Prenzlau, b. Hochzehren.

---

1 dreijähr. Zuchtbulle

schwarzbunt, ostfries. Race, steht zum Verkauf bei Besitzer Sobiecki, Nawra p. Neumark Westpr. (869)

---

80 weidefette Schafe

verkäuflich in **Wulka**
per Zajonskowo. (878)

---

50 bis 80 Läuferschweine

im Alter von 4—5 Monaten habe sofort abzugeben (871)
Molkerei-Roßgarten
bei Groß Falkenau Westpr.
Wilh. Drößler.

Absatz-Ferkel

in Sarnowken bei Schl. Roggenhausen verkäuflich. (785)

---

7 Läufer-Schweine

verkauft **Schondorf-Brattwin.**

Eine rothbraune [708]

Windhund-Hündin

hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer wird angemessene Belohnung zugesichert Nähere Nachricht nach Zajączkowo Kr. Löbau Westpr.

Meine 2 Mühlen

in Christfelde bei Schlochau (Wind- und Wassermühle mit je 2 Gängen nebst etwas Land und Zubehör) sind vom 1. Januar 1891 anderweitig zu verpachten. Anfragen an (19)
Dr. Goerres in **Bromberg.**

Ein Materialwaarengeschäft

mit Getränke- und Bierausschank sowie Ausspannung, in der besten Lage der Stadt Gnesen, ist mit vollständiger Einrichtung von sofort oder später zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Filiale der Dampf-Bier-Brauerei America in Gnesen, Domstraße.

Fabrik Verkauf.

Eine in **Danzig** gelegene Fabrik, sehr rentabel, ohne Concurrenz in den 4 östlichen Provinzen, soll verkauft werden, Fachkenntniß nicht erforderlich. Zum Kauf gehören ca. 10000 Mk. Selbst-Reflekt. belieben ihre Adresse briefl. unt. 737 an die Exped. des Geselligen einzusenden.

Mein Ziegeleigrundstück

mit unausschöpflichem Thonlager, weißgelb brennend, witterungsfest, 3/4 Meile von Thorn, direckt am Bahnh. Papau, Thorn-Insterburger Bahn, bin ich Willens von sofort zu verkaufen. Die Masse ist ausgezeichnet für Ofen-Fabrikanten.
Ziegeleibesitzer C. Arndt, Gremboczyn.

In einer Kreisstadt Wpr. ist eine in gutem Gang befindliche

Bäckerei

mit **Schankwirthschaft** verbunden billig für 12000 Mk. bei 3000 Mk. Anz. zu verk. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. 9553 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

In einer Stadt mit **Gymnasium** wird ein (930

gut eingeführtes Geschäft,

passend für eine Dame, zu **übernehmen** gesucht. Off. unt. **C. 346** in der Expedition der Elbinger Zeitung in Elbing erbet.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein

Gut Albrechtau

mit guten Gebäuden, complettem Inventarium und voller Ernte, sowie mein städt. Grundstück, auf welchem **eine Posthalterei und eine sehr rentable Meierei im Betriebe sind,** zu verkaufen. (745)

Größe 664 culm. Morgen guter Boden incl. 125 Morgen Wiesen.

Albrechtau ist unmittelbar neben der Bahn Allenstein—Soldau gelegen.
Neidenburg. C. Schumacher.

Hotel-Verkauf.

Das erste Hotel in einer Provinzialstadt Westpr. sehr komfortabel der Zeit entsprechend eingerichtet, electrischem Klingelzuge 2c. mit 8 fein eingericht. Zimmern, sehr großem Saal, feinen Stallungen u. Remiesen verbunden mit g. Fuhrgeschäft soll für den Preis von 53 000 Mk. b. e. Anzahl. v. 18000 Mk. anderer Unternehmungen halber sofort verkauft werden. Das Mobiliar und Inventar ist mit 21,000 Mk., Gebäude mit 33 000 Mk. versichert. Baareinnahme jährl. nachweislich 19000 Mk., jährlich 1000 Logis, Hypotheken sehr gut. Offerten bitte an M. Wieczoreck und Sallach in Bischofswerder zu richten. (438)

Vortheilhafter Kauf.

Ein schönes **Grundstück** 120 Mrg. nur Boden I Klasse. Sämmtl. Geb. ganz neu Wohnh., Stall. mass. mit Pappd. Scheune und Wagenremise 2c. Holz mit Pappd. Sämmtl. Maschinen und Ackerg. neu, 6 Pferde, 12 Rindvieh, 4 Zuchtsäue alles nur fein ist mit vollem Einsch. f. d. Preis v. 38 000 Mk. bei einer Anz. v. 12 000 Mk. wegen Kränklichkeit des Besitzers durch M. Wieczoreck u. Sallach, Bischofswerder zu verk. Die Geb. u. d. Einsch. wie Inventar ist mit 32000 Mk. gegen Feuer versichert. [645]

Eine der besten

Gastwirthschaften

verbunden mit **Manufakturw.-Geschäft** im Schwetzer Kreise ist zu verkaufen. Nachweislich großer Umsatz und Nutzen. Anzahlung gering.

Offerten werd. briefl. mit Aufschrift 888 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine Besitzung

von 40 Morgen, 2/3 Weizenboden, durchweg neue Gebäude, volles Inventar, romantischer Spazierort von Osterode, 1500 Thlr. Anzahlung, feste Hypothek, zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden bei Alshuth, Osterode,
[651] Bergstraße 8.

900000 Mark

habe vom 1. Oktober im ganzen oder getheilt zu 4% zu vergeben. Meld. werd. briefl. mit Aufschrift 925 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

25000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein neues Grundstück zu 4 pCt. gesucht. Gefl. Offert. an die Exped. d. Geselligen unt. Nr. 829.

3—4000 Mk.

sind gegen sichere Hypothek zu verleihen Näheres beim Notar Kabilinski.

E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5. Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete

Materialisten 2c.

Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß

Buffettiers, Ober-, Zimmer- und Restaurant-Kellner

mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt **Rudolf Braun,** Danzig, Breitgasse 127. Stellenvermittelungs-Bureau speziell für Hotel- und Restaurant-Personal. (470f)

Einen jüngeren tüchtigen (872)

jungen Mann

als Verkäufer sucht von sofort Arwed Müller, Bromberg, Cantinier 2. Bat. Inf.-Reg. 129.

Ein Commis

der polnisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Oktober d. J. dauernde Stellung. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspruch erbeten.
(764) C. Engler, Soldau Opr.

Bart, Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfort a. M.

Eine I. **Hamb. Cigarrenfabrik** sucht e. **Vertreter** f. d. Verk. a. bess. Private. Fixum u. Provis. n. Uebereink. Adr. unt. **H. O. 418** an **Max Gerstmanns** Annoncenbureau, **Hamburg.** [34]

Schriftsetzer

an der Maschine bewandert, sucht zu Anfang October Stellung. [726]
G. Kalweit, Sensburg Ostpr.

Für mein **Manufaktur-, Damen- und Herren-Confektions-Geschäft** suche per **sogleich 2 gut empfohlene,**

flotte Verkäufer.

Zeugniß-Copieen mit Gehaltsansprüchen ohne Station und Photogr. erbeten. (756)
L. Hinzelmann,
Coeslin in Pommern.

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- und Schank-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. (800)

einen jungen Mann

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse beizufügen. Marken verbeten.
Max Bruski, Bruß Westpr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche per 1. Oktober einen (961)

flotten Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Off. nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erwünscht.
S. Loeffler, Graudenz.

Tüchtiger Barbiergehilfe

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (753)
Wwe. B. Kucharski, Pr. Stargard.

Ein tüchtiger Bäckergeselle

Ofenarbeiter, und [922]

zwei Lehrlinge

können sofort eintreten.
Fr. Gehrmann, Bäckermeister.

---

2 Stellmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei (849)
F. Krause, Stellmachermstr. u. Wagenbauer, Riesenburg Wpr.

Ein Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung. (787)
C. Heß, Festungsstraße 20.

Mehrere Sattlergesellen

können sofort eintreten beim Regimentssattler Bartholdy in Riesenburg. (754)

Suche von **sofort** einen jüngeren

Sattlergesellen (848)

sowie einen **Lehrling.**
W. Schmidtke, Riesenburg Wpr.

Zwei Gesellen

auf Hufbeschlag sucht F. Domke. Auf der Schule Geprüfte haben den Vorzug. Daselbst können sich **zwei Lehrlinge** melden. (857)

Mehrere Schlosser

auf schmiedeeiserne Fenster eingerichtet, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst. Reise vergütigt. (633)
Otto Herter, Schlossermeister, Inowrazlaw.

Einen tüchtigen (774)

Schmied

sucht Maschinenfabrik Mewe.

Ein einfacher, unverheiratheter [738]

Wirthschafter

Gärtner oder **Aufseher** zu sofort gesucht. Seehausen bei Rehden Westpr.

Ein tüchtiger, unverh., deutsch und polnisch sprechender [769]

Inspektor

sofort gesucht in Warweiden bei Bergfriede Ostpr. Gehalt 400 Mark. Persönliche Vorstellung.

Ein unverheiratheter (435)

Wirthschafts-Inspektor

wird zum Antritt am 1. Januar k. J. bei 5—600 Mk. Gehalt gesucht. Bewerber die gut empfohlen und in einer Stellung längere Zeit gewesen, werden bevorzugt. Herrschaft Radawnitz bei Flatow Westpr.

Ein junger Landwirth

der von Jugend auf in der Landwirthschaft thätig gewesen, im Besitz guter Zeugnisse, sucht von sofort Stellung. Offert. an Baranowski, Dossoczyn erbeten. [902]

Per 1. April 1891 suche ich einen energischen, tüchtigen, fleißigen (744)

Oberinspektor

der durch **sehr gute** Zeugnisse nachweisen kann, daß er mit Rübenbau und Tiefkultur vollkommen vertraut ist. Hohes Gehalt nach Uebereinkunft, das sich je nach den Leistungen steigert. Unverheirathete Beamte, die schon auf größeren Gütern Wpr. waren, erhalten den Vorzug. Meld. mit Abschrift der Zeugnisse werden brieflich unter 744 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche vom 1. November einen durchaus tüchtigen, energischen, bescheidenen und zuverlässigen (629)

Wirthschaftsinspector.

Gehalt 450 Mk. Bei voller Zufriedenheit im nächsten Jahre Zulage.
Hagen-Davidshof p. Grammen Opr.

Ein älterer, verheiratheter [711]

Inspektor

gesucht, der selbstständig zu wirthschaften versteht, mit Rübenbau vertraut ist, gute Zeugnisse besitzt, die den Gehaltsansprüchen beizufügen sind. Meldungen an Dom. Seehausen bei Rehden.

Dom. Streben bei Mogilno sucht per sofort bei 320 Mk. Gehalt und freier Station einen unverheiratheten, deutschen, der polnischen Sprache mächtigen (684)

Inspektor.

Zum 1. Oktober findet ein **junger Mann** als (686)

zweiter Inspektor

Stellung auf der Domäne Griewe Kr. Culm bei 300 Mark Gehalt.

Ein Unternehmer

mit 30—40 Leuten

wird zum 1. Oktober bei gutem Deputat u. Accord z. Rübenausgraben gesucht.

Ein tüchtiger zweiter (862)

Beamter

aus guter Familie findet Stellung. Zeugnißabschriften und Lebenslauf.
Dom. Ribenz b. Culm.

Ein tüchtiger (863)

Hofbeamter

findet vom 1. Oktober cr. Stellung auf Dom. Pap'arzin bei Gottersfeld.

Brennerei.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter **Brenner,** der zugleich, wenn möglich, die Jagd beschießen kann, wird für eine selbstständige Stelle von sofort gesucht durch Wall, Brenn.-Verw. in Bielitz bei Bischofswerder Wpr. (776)

Daselbst kann sich ein

junger Mann

zum Erlernen des Brennereifaches meld.

Ein tüchtiger [768]

Mälzer

findet per sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in
J. Kuttner's Dampfbrauerei,
Thorn.

Gesucht zu Martini d. Js. ein (652

tüchtiger Zieglermeister

der seine Brauchbarkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann. Offerten nach Kl. Betzelsdorf b. Neumark Wpr.

Ein nüchterner, zuverlässiger (820)

Maschinist

aber nur ein solcher, der neben der Dampfmaschine 2 Lehfeldsche Centrifugen und 2 Lavalsche Separatoren zu bedienen hat, findet hier zum 1. Januar 1891 dauernde Stellung. Gehalt monatlich 75 Mk. und Molkereiprodukte. Verheirathete bevorzugt. Meldungen nebst beglaubigten Zeugnißabschriften sind zu richten an Molkerei-Direktor Lehmann Memel.

---

1 verheirath. Pferdeknecht und 1 Viehfütterer

bei gutem Lohn, Deputat und Nutzung einer herrschaftlichen Kuh sucht z. Martini
[867] Bork, Nitzwalde.

In Dom. Prust a. Ostb. wird zu Martini d. Js. ein tüchtiger (747)

Stellmacher,

und von sogleich ein

Unternehmer

mit 10 Mädchen zum Zuckerrübenausnehmen gesucht.

Ein Vorreiter

zu Martini in Gawlowitz b. Rehden gesucht. Ebendaselbst stehen (757)

zwei Fleischböcke

zum Verkauf.

Ein Kutscher,

der sich die Behandlung der Pferde besonders angelegen sein läßt und Kenntnisse in der Landwirthschaft hat, kann von Martini d. J. ab in meinen Dienst treten.
960) C. G. Müller
Fabrikbesitzer.

Ein ev. tüchtiger (746)

Schmied

der gleichzeitig die Lokomobile beim Dreschen führen muß, findet ein gutes Unterkommen in Ober-Strelitz per Fordon.

Ein Lehrling

der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet in Ober-Strelitz eine Stelle.

Brauche einen verheirath. (665f)

Kutscher

baldigst. Schwaan, Gasthofb.,
Gr.-Nebrau.

Einen Kutscher

der Feldarbeit versteht, sucht vom 1. Oktbr.
[891] H. Mehrlein.

Ein Vorreiter

(zweiter Kutscher), wird zum 1. October vom Dom. Chinow per Gr. Boschpol Pommern gesucht. Bewerber, die soeben von der Cavallerie entlassen und Offizierburschen gewesen, werden bevorzugt. Meldungen beim Ober-Inspector Rieck daselbst. [759]

---

60 Steinschläger

finden sofort Beschäftigung auf dem Chausseebau **Crossen—Bobersberg—Sommerfeld,** Provinz Brandenburg. Winterarbeit gesichert. Meldung: Bobersberg. (689)
A. Zubricki, Bauaufseher.

Ein unverheiratheter, ordentlicher

Hausmann (828)

kann sich melden. A. Nord, Oberbergstr.

In Lindenau bei Bahnhof Lindenau Westpreußen findet [761]

ein Diener

zum 1. Oktober Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. E. Bieler.

---

1 Laufburschen

sucht (957
Louis Hirschberg.

Zum 1. Oktober findet ein (854)

Laufbursche

Stellung. Gustav Neumann.

Ein jüngerer (823)

Laufbursche

findet unter sehr günstigen Bedingungen von sofort dauernde Stellung bei
F. Krüger in Neidenburg.

Arbeiter und (748)

Arbeiterinnen

finden auf Festung Graudenz beim Ziegelputzen lohnende Beschäftigung.

Für meine Restauration und Weinhandlung suche ich einen **Knaben,** welcher Lust hat, Kellner zu werden, zum sofortigen Antritt. [836]
C. A. Kuhnke, Marienburg Wpr.

Einen Lehrling (9507

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, stellt ein
W. Sultan, Thorn, Spritfabrik.

Ein Lehrling

kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten in der Conditorei von (817)
A. L. Reid, Inh. Julius Heinnold.

E. geprüfte Kinderg. I. Kl. m. gut. Zeugnissen sucht zum 1. Oktbr. od. Novbr. Stell. in der Stadt od. auf d. Lande. Näh. d. M. Parlow, Jägerhof bei Schleusenau, Bromberg. (853)

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche ein (9981)

Lehrmädchen

d. auch gleichzeit. Maschinennähen versteht.
L. Rosenberg, Rosenberg Wpr.

Eine perfekte Köchin, welche bereits mehr. Stellen a. Wirthin auf Gütern bekleidet hat, sucht, gest. a. Ia. Referenzen z. Martini Stellung. Off. sub D. R. postl. Riesenburg erbeten. (865)

Für eine kl. Landwirthschaft wird eine Frau oder Mädchen als

Stütze der Hausfrau

vom 1. Oktbr. gesucht. Off. unt. Nr. 868 bef. die Exped. des Geselligen.

Ein anständiges Mädchen

das Lust zur Landwirthschaft hat, wird zum 1. bis 15. Oktouer gesucht. Dieselbe muß die Hausfrau in allem unterstützen, melken verstehen, da sie das Vieh zu beaufsichtigen hat. Familienanschluß. Offerte: Frau Toepfer, Pensau, Kreis Thorn. [799]

Dom. Louisenhof bei Flatow sucht zum sofortigen Antritt (758)

ein junges Mädchen

zur weiteren wirthschaftl. Ausbildung.

Ein junges Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche kann sich zum 1. Oktober melden. [766]
Hezner's Hotel, Marienwerder.

Eine mos. rüstige, zuverlässige

Kinderfrau

findet gute Stellung bei (825)
Moritz Goetz, Löbau Wpr.

In unserer Bürsten- u. Pinselfabrik erhalten vom 1. Oktober ab

Arbeiterinnen

die schon früher bei uns gearbeitet haben auch **Lehrmädchen u. Lehrlinge** dauernde Beschäftigung. [518]
Wilhelm Voges & Sohn.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des Kaufmanns, Herrn **Max Goetz**, am Markte. (682)

Dr. Hirschfeld,
Briesen Wpr.

Mein Comtoir

befindet sich vom 1. Oktbr. ab
Kirchenstr. Nr. 5.
Theodor Florkowski
Dampfer-Expedition.

Für
Zahnleidende!

Den sich vorher Angemeldeten zur Nachricht, dass ich in
Loebau
Goldstandt's Hotel den **1.**, **2.** und **3.** evetl. **4. October** zu consultiren bin. (858)
G. Wilhelmi
Marienwerder.
Sprechstunden: Vormittags.
Vorherige Anmeldungen sind im beiderseitigen Interesse erforderlich, und bitte diese direct an mich oder nach Goldstandt's Hotel zu richten.

Das Melde-Amt
in Marienwerder
ist von der Kniebergstraße **nach der Bahnhofstraße verlegt.** [771]

Buchführung
einf. u. dopp., kaufmänn. Rechnen &c. lehrt gründlich
Emil Sachs
Markt 1. (5130)

Herren-Winter-Ueberzieher
hocheleganter Sitz, saubere Arbeit, prima Futtersachen
Mark 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, ff. 60 Mark.
L. PRAGER
Graudenz, Marienwerderstr. 46.
(695)



Plenz' Hôtel garni, Berlin, NW., Neue Wilhelmstr. 1a, dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.

Die neuesten
Herbst-Mützen
und
Hüte
empfiehlt (855)
Gustav Neumann
Kirchenstraße 3.

Ein gut erhaltenes **Klavier** sowie ein altes **Cello** billig zu verkaufen Langestraße 11, 1 Tr. (783)

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Stadt-Theater in Graudenz.

Direction: Emil Hannemann.

Eröffnung der Saison Sonntag, den 5. October 1890.

Den geehrten Herrschaften von **Graudenz und Umgegend** erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 5. October cr. im hiesigen Stadt-Theater die diesjährige Wintersaison eröffne, und werde ich, wie im Vorjahre, mein ganzes Können und Bestreben daran setzen, dem geehrten Publikum eine in Bezug auf Auswahl des Repertoirs, als auch hinsichtlich der Darstellung und Inscenirung eine möglichst vollkommene Reihe von Vorstellungen zu bieten. Die hervorragendsten Novitäten habe ich angekauft, und bitte höflichst, mein Bestreben. etwas wirklich Gutes bieten zu wollen, durch zahlreichen Besuch und rege Betheiligung unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Emil Hannemann.

Personal-Verzeichniss:

Direction, Regie, Büreau und technisches Personal.

Emil Hannemann, Director, führt die Oberregie, speziell der Operette und Posse.
Louis Beckmann, Regisseur des Schau- und Lustspiels.
Max Matthieu, Kapellmeister.
Carl Menkes, Directions-Secretär.
Carl Fronmüller, Bibliothekar.
Carl Mäder, Inspicient.
Amalie Beckmann, Souffleuse.
Adolph Tonn, 1. Theatermeister.
C. Stanczik, Theaterdien. u. 2. Theatermstr.
Wilhelm Waldau, Garderobier.

Darstellendes Personal.

Herren:
Emil Hannemann, 1. charakter-komische Parthien.
Louis Beckmann, 1. Charakterrollen, humoristische Väter.
Jarl Bohde, Chargen.
Arthur Dreher, Chargen, Baßparthien.
Curt Krüger, 1. Held und Liebhaber.
Herrmann Steinhoff, Operetten-Tenor.
Carl Mäder. Chargen.
Carl Fronmüller, Charakterollen, Väter.
Hans Egbert, 1. jugendl. Held und Liebhaber, Barytonparthien.
Georg Wetterling, Chargen.
Alfred Lange, 1. Operetten-Tenor.
Wilhelm Mauren, Liebhaber.
Ferdinand Büchel, Chargen.

Damen:
Elise Hannemann, 1. Liebhaberin, jugendl. Anstandsdame.
Anna Calliano, 1. naive und muntere Liebhaberin.
Carlotta Claar, singende Alte.
Olga Jaeger, 1. Liebhaberin.
Anna Millar, 1. Mutter, Anstandsdame, singende Alte.
Magda Glupe, 1. jugendl., singende Liebhaberin.
Hanna Menkes, jugendl. Liebhaberin, 1. Chargen
Grethe Hoffmann, Liebhaberin.
Clara Rheinberger, 1. Liebhab., Heldin, jugendl. Salondame.
Elsa Belina, 1. Soubrette.
Ludmilla Loos, 1. Operetten-Sängerin.
Pepi König, jugendl. Liebh., 2. Soubrette.
Magdalena Lardon, } Chargen.
Katharina Lardon, } Chargen.
Selma Niedt, 2. Soubrette.

Chor: 6 Damen, 6 Herren.

Zur Aufführung gelangende Stücke:

Die Sorglosen, Lustspiel von L'Arronge. **Schriftstellertag,** Lustspiel von Schönthan. **Feenhände,** Lustspiel von Scribe. **Ilse,** Schauspiel von Olden. **Das Mädchen aus der Fremde,** Lustspiel von Schönthan. **Dora,** Schauspiel von Sardou. **Die Ehre,** Schauspiel von Sudermann. **Die Quitzows,** Schauspiel von Wildenbruch. **Die Bajadere,** Schwank von Hirschel. **Mamsell Nitouche,** Operette von Meilhac und Milland. **Das Bild des Signorelli,** Schauspiel von Jaffé. **Der Kampf des Daseins,** Volksstück von Weidlich. **Das arme Ding,** Lustspiel von Blumenreich. **Der Fall Clémenceau,** Schauspiel von Dumas und d'Artois. **Die Fledermaus,** Operette von Genée. **Der Mikado,** Operette von Silbert. **Der arme Jonathan,** Operette von Millöcker. **Der Königsgardist,** Operette von Sullivan. **Der Amerikaner,** Operette von G. von Moser. **Gasparone,** Operette von Millöcker. **Der Seekadett,** Operette von Zell.

Abonnement.

Preise der Abonnement-Billets: I. Abonnement.
Prosceniumsloge (15 Billets) 22 Mk. 50 Pf., Loge und Estrade (15 Billets) 18 Mk., Sperrsitz (15 Billets) 15 Mk. Abonnements zu haben in der Conditorei des Herrn **Güssow** und im Theater-Büreau im Hotel „**Schwarzer Adler**".

Vorverkauf in Güssow's Conditorei:
Fremdenloge 1 Mk. 75 Pf., Loge 1 Mk. 50 Pf., Estrade 1 Mk. 50 Pf., Sperrsitz 1 Mk. 25 Pf., Sperrsitz-Stehplatz 90 Pf.

An der Abendkasse:
Fremdenloge 2 Mk., Loge 1 Mk. 75 Pf., Estrade 1 Mk. 75 Pf., Sperrsitz 1 Mk. 50 Pf., Sperrsitz-Stehplatz 1 Mk. 25 Pf., Schüler-Billets 60 Pf., Parterre 75 Pf., Amphitheater 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Die Abonnement-Billets sind nicht an die Person und Vorstellung gebunden, sondern können in beliebiger Anzahl zu einer oder der anderen Vorstellung verwendet werden. [796]

Dem hochgeehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** bringe mein großes (893)
Musikalien-Verkaufslager
und
Leih-Anstalt
letztere bis zu den neuesten Erscheinungen ergänzt in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
J. Preuss Musikalienhandlg. (W. Kahle)
Graudenz, Tabakstraße 5.
PP. **Abonnements-Bedingungen bitte zu verlangen.**

Ich habe mich ins Privatleben zurückgezogen und ertheile in der Schneider-Akademie der Firma Klotz & Co. in Berlin, Kommandantenstraße, keinen Unterricht mehr, stehe überhaupt zu dieser Anstalt in keinerlei Beziehung. Diejenigen Herren und Damen, welche sich in der Herren- resp. Damen- oder Wäsche-Schneiderei nach System Kuhn vollkommen ausbilden wollen, verweise ich auf die (9379)
Große Berliner Schneider-Akademie, Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1 als die einzige Anstalt, welche im Geiste meines verstorbenen Mannes von seinem alten Lehrpersonal in denselben Räumen des Rothen Schlosses fortgeleitet wird.
Verwittwete Frau Bertha Kuhn.
(9379)

---

183. Königl. Preussische Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 7. und 8. October 1890.
Originalloose a. Depotschein: 1/1 1/2 1/4 1/8 — 56 28 14 7 Mk.
Antheile: 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 — Mk. 7 5,60 3,50 3,00 1,75 1,50 1,00
Jede Klasse gleicher Preis. — Porto und Liste 30 Pf.
Marienburger Geld-Lotterie | **Kölner-Lotterie**
Hauptgew. 90 000 Mk. baar | **Ziehung 2. Okt. 1890**
à Loos Mk. 3, 1/2 Loos Mk. 1,50. Porto u. Liste 30 Pfg. à Loos 1 Mk.
Georg Joseph, Lotterie-Geschäft.
Berlin C., Jüdenstr. 14. Telephon V. 3910. (9470)

Um mehrfach an mich herangetretenen Wünschen zu entsprechen, habe ich nunmehr auch die (4355)
Rückgängigmachung von Subhastationen
übernommen — unter Zusicherung strengster Diskretion.
Otto Hein, Generalagentur, **Danzig.** (Rückporto erbeten.)

Lager von **Tuchen, Buckskins** und **Paletotstoffen** deutsch, französ. u. engl. Fabrik.

Magazin für **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben** von

Bestellungen nach Maaß werden **prompt u. sauber** unter Garantie des **Gutsitzens** angefertigt.

D. Schendel

1 Alte Straße 1

Durch bedeutende **Cassen-Abschlüsse** mit den größten Fabrikanten bin ich in der Lage, dem hochverehrten Publikum von **Graudenz** und Umgegend eine sehr reichhaltige Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

für die Herbst- und Winter-Saison
zu erstaunlichst billigen Preisen zu liefern.
Großes Lager in Stoffen
zu Anzügen, Paletots in- und ausländischen Fabrikats.
Anfertigung nach Maass in Uniformen
für Bahn, Post, Militair und Forst.
Dienstpaletots, Dienströcke, Diensthosen
werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders prompt und elegant angefertigt.
Nicht convenirende Sachen werden zurückgenommen.
Hochachtungsvoll (921)
Alte Str. 1. **D. Schendel** Alte Str. 1.

Bei mir gekaufte Stoffe werden gratis zugeschnitten.

Bei mir gekaufte Stoffe werden gratis zugeschnitten.

Wir machen hiermit bekannt, daß der [560]
Herr B. Hozakowski in Thorn
den **Ankauf von Kartoffeln** in den Provinzen West- und Ostpreußen für unsere Fabrik **übernommen** hat.
Stärkefabrik Bentschen.
Richard v. Hardt-Wonsowo. E. v. Tiedeman-Kranz. H. v. Tiedemann-Seeheim.

Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben
Doliva & Kaminski
Breitestraße Nr. 49 **THORN** Breitestraße Nr. 49
zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter** ganz ergebenst an. [8594]

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October.

Originalloose auf Depotscheine: 1/1 1/2 1/4 1/8 — 56, 28, 14, 7 Mk.
Antheilscheine: 1/8 1/16 1/32 1/64 — 7 M., 3,50 M., 1,75 M., 1 M.
Für jede Klasse ist der **gleiche** Betrag zu entrichten.
Vollantheilloose: 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 — 224, 112, 56, 28, 14, 7, 4 Mk.
Liste und Porto für jede Ziehung 50 Pf., einschreiben 20 Pf. mehr.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, **BERLIN W., Potsdamerstraße Nr. 29.**
Telegr.-Adr.: Haupttreffer Berlin. Fernspr-Anschl. Amt Nr. 8. [2022

Carbolineum
schützt Holz vor Fäulniß,
Maschinenöl, Ctr. 20, 24, 27 Mk.,
Thran, Vaselin-Lederfett,
Wagenfett, Ctr. 12½ u. 15½ Mk.,
sowie alle and. technischen Drogen empfiehlt (226)
Drogen-Hdlg. der Löwen-Apotheke
E. Rosenbohm, Graudenz.

Direct an Private frei Nachn. !!
60 feinste Fettbücklinge Mk. 3,10
40 „ marinirte Heringe „ 3,10
35 „ Hering i. Gelee (wie Aal) „ 3,10
[8085] **E. Degener,** Fischerei, **Swinemünde**

6037 **Cold-Cream-Seife**
von CARL JOHN & Co., Berlin
ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu haben in **Deutsch Eylau** bei **G. Penke,** in **Rosenberg** bei **J. Lenz,** in **Riesenburg** bei **F. Volkmann,** in **Soldau** b. **Doris Nolde.**

Pianinos kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. a **15 Mk.** monatlich. — Kein Zinsaufschlag! **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendung.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Musik-
Instrumente aller Art als Zithern, Ziehharmonikas u. s. w. versendet billigst unter Garantie **Conrad Eschenbach,** Markneukirchen i. S. Preisliste umsonst und portofrei.

Kleines möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu verm. Langestr. 11. (792)

Möbl. Zimmer mit oder ohne Burschengel. zu verm. Herrenstr. 26, 1.

Pianinos
neuester Construction zu den **billigsten** Preisen.
Oskar Kauffmann
Pianoforte-Magazin. (914)

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** 8761)

Heirath. E. Fräul., 25 J., Vermögen 30000 Mk., wünscht sich zu verheirathen. **Nicht anonyme Anträge** unter 3895 nimmt entgegen der „**General-Anzeiger" Berlin SW. 61.** [9386]

Musikalien
jeder Art liefert zu **billigsten** Preisen (913)
Oscar Kauffmann
Buch-, Kunst- u. Musik.-Hdlg.

Conversationslexica, Handatlas, Unterrichtsbriefe, Kriegschronik, Bücher Bibliotheken kauft baar und verkauft an Abzahlung **Ed. Volkening in Leipzig.**

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 227.

Graudenz, Sonntag] [28. September 1890.

6. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

„Lawrence," sprach sie, „Mama hat Sie gestern Abend sehr hart behandelt, und um Sie einigermaßen für ihre Unfreundlichkeit zu entschädigen, gab ich meine Einwilligung zu dieser Fahrt; aber besinnen Sie sich; Sie versprachen, keinen Unsinn zu schwatzen und alle persönlichen Bemerkungen vermeiden zu wollen, die thöricht und zwecklos sind. Sagen Sie, ist Alice Bradford nicht außerordentlich hübsch?"

Harding lachte etwas grimmig.

„Habe noch nichts davon bemerkt. Aber etwas Anderes ist meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, und das waren die auffälligen Aufmerksamkeiten, mit welchen ihr betitelter Anbeter Graf Stahl Sie überhäuft — die Besitzermiene, mit der er Sie anblickt — verdammt sei —!"

Lawrence Harding besaß eine gute Bildung, die beiden letzten Worte entschlüpften ihm unbewußt.

Ethel richtete sich stolz auf.

„Ja," versetzte sie streng, „der Graf ist sehr aufmerksam. Er ist auch sehr artig — ich bin fest überzeugt, er flucht nie in Gegenwart einer Dame."

Das Opfer dieses Verweises erröthete tief.

„Vermuthlich nicht. Ich bitte um Verzeihung, Ethel; seien Sie mir nicht böse. Wenn er nicht flucht, so hat er andere ebenso furchtbare Laster — zum Beispiel eine Schwäche für Absynth und Unterhaltungen wie Hazard- und Landsknechtspiel."

„Lawrence!"

„Faktisch! er ist mir nicht fremd. Ich machte seine Bekanntschaft vor Jahren in Paris, kurz vor dem Tode seiner gräflichen Gemahlin."

„Seiner Gemahlin!" wiederholte sie zusammenfahrend.

„Ja. Wissen Sie denn nicht, daß er Wittwer ist?"

„Nein doch."

„Mich wundert, daß er es Ihnen noch nicht mitgetheilt hat. Seine Frau war jung und schön, eine Russin, glaube ich. Ich sah sie auf einem Ball in den Tuillerien. Am nächsten Morgen war sie todt."

Fräulein Sardis im Wasser spielende Hand wurde plötzlich bewegungslos. Sie sah ihren Begleiter mit erschrockenen Augen an.

„Ermordet meinten Einige," fuhr Harding ruhig fort. „Sie schauern — ja, es ist ein häßliches Wort. Andere hielten es für Selbstmord, und das war es auch ohne Zweifel. Ein Kammermädchen fand sie im Ballkostüm auf einem Ruhebett ihres Zimmers liegend, ein leeres' Opium-Fläschchen in der Hand. Die Affaire machte in Paris sehr viel von sich reden, besonders weil ein Diener des Grafen, von dem man annahm, daß er mehr von der Sache wisse als Andere, in derselben Nacht verschwand und verschwunden blieb. Der Graf selbst schien tief erschüttert — sie hatte ihm eine reiche Mitgift eingebracht und war kaum über zwanzig Jahr. Jetzt scheint er sich ja völlig von dem Schlage erholt zu haben."

Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie etwas von seinen persönlichen Verhältnissen wußten," sagte Ethel, der letzten Bemerkung ausweichend. „Jedenfalls ließen weder Sie noch er es merken, daß Sie sich bereits kannten, als Sie hier in Luzern zusammentrafen."

Lawrence zuckte die Achseln.

„Es mag wohl gegenseitige Abneigung sein. Der Graf betrachtet alle Ihre männlichen Bekannten mit eifersüchtigem Verdachte, und ich — nun es macht mir kein besonderes Vergnügen, ihm wieder zu begegnen."

Fräulein Sardis hatte ihren Blick fest auf den steilen Abhang des Pilatus gerichtet.

„Erzählen Sie mir von der todten Gräfin," sprach sie. „Wie sah sie aus?"

„Eine mattblonde, blasse Dame — blauäugig — keine Spur von Aehnlichkeit mit Ihnen."

„Und sie tanzte noch in derselben Nacht, in welcher sie starb. Auf einem Balle? Arme Frau! Glauben Sie, daß der Bediente des Grafen sie tödtete, Lawrence?"

Sein hübsches Gesicht wurde sehr ernst.

„Nein sie beging zweifellos einen Selbstmord. Es war eine sehr böse Geschichte. Nach ihrem Tode ging in Paris ein Gerücht um, das hier zu wiederholen mir fast eine Entweihung scheint. Einige schenkten ihm Glauben; Andere, welche die unglückliche junge Dame genauer gekannt hatten, erklärten sie für ebenso rein wie schön und wiesen die Verläumdung entrüstet und verächtlich zurück.

Ethel's Blick weilte nicht länger auf den Bergen; sie sah jetzt Harding an. Es war ihr bestimmt, dieses Morgens auf dem See, dieser Unterhaltung in dem kleinen Boot noch lange zu gedenken.

„Sagen Sie mir Alles!" gebot sie keck. Er schaute ein wenig verlegen drein.

„Man beschuldigte die Gräfin einer geheimen Neigung zu dem Diener ihres Gatten und brachte ihr unglückliches Ende, sowie das Verschwinden des Ersteren damit in Verbindung. Pfui! Da ich die Sache erwähne, ist mir's, als hätte ich der hilflosen Leiche einen Schlag gegeben."

Eine Zeitlang sprach Keins von Beiden. Die Wellen spielten um den Kahn, und die Sonne stieg höher über den See und die Berge empor.

„Ich kann's begreifen," fuhr endlich Lawrence mit erkünstelter Gleichgiltigkeit fort, „wie sehr Sie Alles interessirt, was Ihren Bewunderer betrifft, Ethel. Gütiger Himmel! Welche Manie haben diese vornehmen Amerikanerinnen für Titel! Unter allen Thorheiten unserer Nation kenne ich keine lächerlichern als diese."

Seine schlecht verhehlte Eifersucht schien ihr nicht sonderlich zu mißfallen, denn sie lächelte ihn freundlich an.

„Wie verdrießlich, wie unausstehlich Sie heute sind, Larry? Haben Sie mich nur hierher gebracht, um mit mir zu streiten. Wir scheiden so bald, daß es sich, denke ich, kaum der Mühe lohnt, einander böse zu sein."

Seine grauen Augen blitzten auf.

„Böse mit Ihnen!" sagte er, „das kann ich nie werden! Ethel. Was Sie auch thun mögen — das können Sie nicht erreichen. Ich wollte, Sie könnten es — ich glaube, es wäre besser für mich."

„Lawrence ich beschwöre Sie — werden Sie nicht sentimental", sagte Fräulein Sardis mit erzwungenem Gähnen. „Lassen Sie uns von schweizer Landschaften, von Materialismus oder Sozialismus oder irgend einem — ismus auf der Welt reden, nur lassen Sie uns die Sentimentalität vermeiden. Sie gefallen mir am allerbesten, wenn Sie vernünftig sind."

Er biß sich auf die Lippen — vielleicht um die rebellischen Worte zurückzudrängen, die ihm dort schwebten. Die Unterhaltung kam ins Stocken. Keines von beiden schien sich für die Gegenstände zu interessiren, welche sie vorgeschlagen hatte. Wenn aber Reden Silber ist, so ist, nach dem Sprichwort, Schweigen Gold, und gesprochene Worte wären schwerlich beredter gewesen, als die stumme Sprache in Lawrence Harding's grauen Augen. Ethel hütete sich wohl, ihrem Blick zu begegnen, und schenkte anscheinend ihre ganze Aufmerksamkeit der Landschaft. Völliges Schweigen herrschte rings um sie her — vollendete Schönheit. Sie waren allein bei einander — die schöne Tochter des Bankiers und der vom Schicksal getroffene, verarmte Mann, der, die Zauberin umkreisend, wie die Motte das Licht, unfähig den Zauber zu brechen, den sie um ihn geworfen hatte, kostbare Stunden in Luzern vergeudete. Ethel's Hand spielte wieder mit den Wellen. Eine leichte Briese bewegte die kastanienbraunen Locken, die ihre Stirn umrahmten. Wie vollendet schön sie war! Der Ort, die Zeit und mehr als alles Andere das Bewußtsein, das eine solche Gelegenheit nie wieder kehren werde, brachten ihn zum Aeußersten.

„Ethel," begann er, „als ich Sie gestern Abend bat, mit mir auf dem See zu fahren — versprach ich Ihnen, nicht von Liebe zu reden."

„Ja," antwortete sie schnell, „das thaten Sie."

„Ich werde mein Wort brechen. Barmherziger Gott! Wie können Sie im Ernst erwarten, daß ich es halten kann?"

Sie erhob sich von ihrem Sitz.

„Halt, Lawrence! Ich verbiete Ihnen, ferner ein Wort zu sprechen. Ich will Sie nicht anhören; ich will keinen Moment länger bleiben. Fahren Sie mich sofort nach der Landung zurück. Ich werde Ihnen nie mehr vertrauen — nie!"

Ihr Zorn, ihre gebieterische Haltung wirkten auf ihn, wie beabsichtigt, gleich einer Brause. Alles Blut wich aus seinen Wangen.

„Setzen Sie sich nieder," sprach er mit gepreßter Stimme, „Sie werden das Boot umwerfen. Ich bitte um Vergebung. Ich hätte bedenken sollen, daß die letzten vierundzwanzig Stunden eine tiefe Kluft zwischen uns eröffnet haben — daß ein armer Teufel wie ich nicht länger als Ihresgleichen gelten kann — daß es unter diesen Umständen geradezu Vermessenheit von mir ist, Sie anders als ein Fremder anzureden. Beruhigen Sie sich, Fräulein Sardis — wir kehren augenblicklich zurück. Behüte der Himmel, daß ich Sie hier auch nur einen Moment gegen Ihren Willen festhalte."

Was auch Ethel Sardis von diesen Worten denken mochte, sie entgegnete nichts. Wahr ist's, das schöne Gesicht hatte alle Farbe verloren; doch Ethel war immer blaß. Das Boot flog über die blauen Gewässer dem Strande zu. Keine Silbe wurde mehr von den Beiden gesprochen. Mit langen kräftigen, gewandten Ruderschlägen lenkte Lawrence der Landungsbrücke zu. Als er sie erreichte, sah er einen Mann unter den Kastanien auf und abgehen, der seine Cigarre rauchend das kleine Fahrzeug beobachtete. Auch Fräulein Sardis sah ihn. Sie wich Harding's Blicken aus und sprang mit stolzer, gleichgültiger Miene ans Land. Der Mann mit der Cigarre warf diese fort und eilte auf sie zu — er war groß, elegant gekleidet, vornehm von Manieren, hatte einen gewichsten Schnurrbart, blondes, an den Schläfen und am Wirbel etwas dünnes Haar und schläfrige Augen — er war Otto, Graf Stahl.

„Fräulein Sardis ist bei Zeiten unterwegs," begann er im tadellosesten Englisch.

„Graf Stahl auch," lächelte diese.

„Ach, ich konnte nicht schlafen. Ich kam hierher, um einsam am Ufer zu wandeln und — an Sie zu denken. Wie glücklich ist dieser Amerikaner, Herr Harding. Eine einsame Bootfahrt auf dem See um diese Stunde ist eine Gunstbezeugung, die zu erhalten nicht jeder hoffen darf, der an Ihrem Altare kniet."

„Herr Harding ist ein alter Bekannter von mir; Sie kennen offenbar unser gesellschaftliches Leben in Amerika nicht, sonst würden Sie nicht so viel Gewicht auf eine so unbedeutende Kleinigkeit legen."

Obgleich sie dreist heraus sprach, bebte ihr dennoch das Herz. Er konnte es der Mutter erzählen, und vor deren Ansichten über das Schickliche hatte Ethel einen heillosen Respekt.

„Ich fürchte, ich habe Sie verl tzt," erwiderte der Graf mit tiefem, ehrerbietigen Diener. „Würden Sie mir gestatten, Sie ins Hotel zurück zu begleiten?"

Sie sah sich nach Lawrence um. Er sprach mit einem Bootführer. Sie zögerte einen Augenblick, aber er wendete sich nicht um; er hatte sie ganz dem Grafen überlassen.

Pikirter als sie sich selbst gestehen mochte, ging sie mit ihrem Verehrer dem Hotel zu, verabschiedete diesen am Eingange, eilte auf ihr Zimmer, warf Hut und Tuch ab und bereitete sich, vor ihrer Mutter zu erscheinen.

Diese saß an einem Tischchen ihres hocheleganten Gemaches, in die Geheimnisse ihrer Toilette vertieft. Was diese waren, konnte nur Finette, das französische Kammermädchen, sagen. Wenn es eine Wahrheit gab, welche Frau Sardis tief und anhaltend bedauerte, so war es die, daß alles Fleisch gleichviel, wie sehr man es puderte, schminkte und glättete, alt werden muß. Eine elegante Morgenrobe umhüllte ihre kleine Gestalt, die, wie ihr Teint höchst kunstvoll hergestellt war. Sie war eine schmächtige Frau, mit dünner gebogener Nase, gewölbten, mit Farbe geschwärzten Brauen, hübschen Augen, die Spuren von Belladonna-Gebrauch trugen, und einer reichen Fülle dunklen Haares. Eine Königin in ihrem Auftreten, ehrgeizig bis zum Aeußersten, sich ihres Reichthums und seiner Macht vollkommen bewußt, von eiserner Willenskraft — das war Madame Sardis.

„Ich habe sehr schlecht geschlafen," sagte sie gerade als Ethel eintrat, „Sie müssen heute Abend meine Dosis Schlafpulver verstärken — ein ganz klein wenig. Mangel an Schlaf schadet dem Aussehen. Guten Morgen, Ethel! Nimm Platz mein Kind. Du findest mich noch immer leidend von der schrecklichen Partie auf dem Rigi. Wie frisch und blühend Du aussiehst mein Schatz. Woher kommst Du?"

„Ich war aus, Mama; auf dem See — mit Harding. Es war herrlich!"

Madame Sardis durchbohrte die Sprecherin mit einem Medusenblick.

„Ethel!"

Ethel warf den Kopf zurück wie ein Reh.

„Mama, Du weißt, daß er ein alter Freund von uns ist, und ich wollte den See bei Sonnenaufgang sehen. Es war köstlich; ich wünschte, Du hättest mit uns sein können.

Das Unwahre dieser letzten Versicherung lag so klar vor Madame Sardis, daß sie dieselbe gar nicht beachtete. Ihre dünnen Lippen nahmen einen unangenehm herben Ausdruck an.

„Ich bin erstaunt über Deine Unklugheit, Ethel," sprach sie kalt. „Von Beatrice würde ich nichts Besseres erwartet haben, aber Du — es ist unglaublich! Ich wünsche, daß Du Herrn Harding nicht wieder einen alten Freund nennst. Es ist höchst auffallend, daß ein Mensch, der auf der einen Seite der Welt sein Vermögen verloren hat, Tag für Tag ohne allen Grund an einem Ort wie dieser herumlungern kann. Sein Benehmen gegen Dich gefällt mir durchaus nicht. Der Graf hat es bemerkt und ebenso alle übrigen Gäste im Hotel."

Ethel wurde abwechselnd bald roth, bald blaß.

„Ich erinnere mich," entgegnete sie trocken, „daß Papa einmal sagte, er schulde den Hardings ewige Dankbarkeit. Sie hätten ihn in einer Geschäftskrisis, welche ihn finanziell zu ruiniren drohte, unterstützt, ja gerettet. Besinnst Du Dich nicht darauf, Mama?"

„Nein!"

„Und Du hast doch sonst ein so ausgezeichnetes Gedächtniß."

Madame Sardis schmales Gesicht zeigte noch starrere Kälte, aber verrieth ihren Aerger nicht. Mit dem Ausdruck völliger Ruhe lehnte sie sich in ihren Stuhl zurück.

„Finette versteht sehr wenig englisch, deshalb stehe ich nicht an, deutlich mit Dir zu sprechen, Ethel. Die Aufmerksamkeiten Herrn Hardings setzen Dich unangenehmem Gerede aus. Nachdem er sein Vermögen verloren, kann er sich natürlich nicht in der gesellschaftlichen Stellung erhalten, die er bisher einnahm, er muß auf die Stufe eines gewöhnlichen Arbeiters herabsinken. Gestern erst gebot ich Dir, ihn künftig wie einen Fremden zu behandeln, und Du stiehlst Dich hinweg, um mit ihm zu einer so unschicklichen Zeit auf dem See zu fahren? Bedenke, was der Graf dazu sagen muß. Unsre Ansichten von Schicklichkeit sind sehr verschieden von den hiesigen. Ah! wie bewundernswerth ist doch die französische Methode, die Töchter zu erziehen! Wollte der Himmel, sie wäre bei uns in Amerika eingeführt — es wäre ein Segen für alle Mütter und Erzieher. Ich habe mein Möglichstes gethan, Ethel, um Dir eine vollendete Bildung zu geben; sollte aber meine Tochter sich — was freilich völlig undenkbar ist — je so weit vergessen, eine Verbindung einzugehen, die gegen meinen Wunsch ist, ich würde sie enterben, mich von ihr lossagen und sie betteln und sterben oder, was ebenso schlimm ist, in Armuth und Reue alt und häßlich werden lassen. Leidenschaften passen nicht in unsere Zirkel und ich habe keine Nachsicht mit denjenigen Eltern, welche ihrem Kinde derartige Vergehen gegen sich selbst und die Gesellschaft verzeihen können. Ich würde mein Vermögen wohlthätigen Anstalten vermachen, es in alle Winde verstreuen, aber kein Dollar davon sollte einer Tochter zufallen, die es wagte, ohne meine Genehmigung zu heirathen. Hörst Du mich, Ethel?"

Sie sprach alles dies ohne jede Wärme oder Hast, in kaltem gemessenen Tone, der tiefer dringt, als ein Zornesausbruch. Ethel stand leichenblaß ihr gegenüber.

„Ja, ich höre Mama."

„Schön, sei vernünftig, meine Liebe. Du bist sehr schön und Erbin eines großen Reichthums. Denke an die vielen Amerikanerinnen, die mit weniger Schönheit und Vermögen als Du, und mit weniger Liebenswürdigkeit, vornehme Männer erobert haben — warum solltest Du es nicht auch können! In diesem Hause ist Keiner, der nicht sieht, daß Graf Stahl Dein Sklave — daß er bereit ist, seine Grafenkrone Dir zu Füßen zu legen. Er ist hochgebildet, schön, und Du verdankst ihm Dein Leben. Mein Kind, ich sage Dir nochmals: Sei vernünftig!"

Ethel schwankte. Die Anschauungen der Mutter waren ihr zu sorgfältig eingeimpft worden — in wie verhängnißvollem Maße, das konnte allein die Zukunft lehren. Sie trat ans Fenster und blickte fest auf den blauen See hinaus.

„Verzeih mir, Mama, ich will Dich nicht mehr kränken, wenigstens in dieser Beziehung gewiß nicht mehr."

„Ich bin davon überzeugt, denn Du hast gesunden Verstand, Ethel. Ich habe Dich stets als fügsam gekannt, ganz anders als Beta. Laß uns nicht mehr davon sprechen, mein Herz," sprach Madame Sardis mit hochherziger Miene. „Komm, Du sollst mit mir frühstücken; ich habe noch so mancherlei, worüber ich mit Dir zu sprechen wünsche. (F. f.)

— [Holzwolle zum Verpacken der Eier.] Die Holzwolle, welche sich in so kurzer Zeit eine große Beliebtheit für verschiedene Verwendungsweisen erwerben konnte, wird neuerdings mit Vortheil zur Verpackung von Eiern, die auf größere Entfernungen versandt werden sollen, verwendet. Sie bietet gegenüber dem Stroh namentlich den Vortheil, daß sie die Feuchtigkeit bedeutend besser aufsaugt und durch diese keinen unangenehmen Geruch entwickelt. Stroh wird leicht muchelig und giebt den Eiern einen unangenehmen Beigeschmack, was auch zur leichteren Verderbniß derselben beiträgt, zumal wenn die Temperatur in den Verpackungskisten merklich steigt, was bei Strohhäcksel leicht der Fall ist. H.

— Im Verlage von Max Pasch, Berlin SW., erschien soeben eine von der Kaiserlichen Kanalkommission zu Kiel, sehr sauber bearbeitete offizielle Karte des Nord-Ostsee-Kanals mit einer Erläuterung über Bedeutung und Nutzen derselben. Die Karte im Maßstab 1 : 100000 hat ein Format von 31 × 129 cm. und kostet 2 Mk.

— [Neue Patente.] Das Durchgehen der Pferde soll nach einem den Herren L. Gühring und C. F. Wurst in Stuttgart ertheilten Patente (Nr. 53024) dadurch vermieden werden, daß den Thieren beim Versuch des Durchgehens mittels einer vom Kutscher zu handhabenden Vorrichtung Augen und Nüstern fest verschlossen werden.

Um das Erlernen des Schlittschuhlaufens zu erleichtern, bringt Herr F. Frantz in Hildburghausen nach Patent 52785 an der Laufschiene des Schlittschuhes einseitig eine Stütze an, welche mit der Laufschiene einen solchen Winkel bildet, daß sie beim eigentlichen Laufen den Boden nicht berührt.

(Pat.-Bur. Otto Wolff-Dresden.)

— Ist in einer gewerblichen Streitsache, welche in Wahrheit nicht der Kompetenz der im §. 120a der Reichs-Gewerbeordnung bestimmten gewerblichen Behörde unterliegt, diese Behörde um Entscheidung angegangen worden, und ist von derselben unter irrthümlicher Annahme ihrer Kompetenz die Entscheidung ergangen, so wird trotzdem nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 21./25. Juni d. J. die Entscheidung rechtskräftig, wenn die Berufung auf den Rechtsweg nicht binnen zehn Tagen erhoben worden ist.